Nr. 252.

orteilh. Preislagen:
6.— bis 58.—

24.— Mark.

Ausführungen:
bis 50.— Mk.

tel

30.— Mark

en in allen Preislagen.

in enormer Auswahl
Preisen. - - - - - - -

Brückstrasse
e Hagenerstr.

7038

achtsbuch
htsgabe)

hre begeht das Deutsche
n hoher Bedeutung: Das

wanzigjährige
gs - Jubiläum
schen Kaisers

nntnis der Grösse dieses
ns befreundete und durch
licher Prachtwerke wohl-
für unsere Leser zum
t billigen Preise
ersten Ranges
geschaffen.

seine Zeit

s.-Schöningen in das
gleichzeitig ein Bild
en letzten Dezennien
bildern im Format
rnehm gedruckt und

n wir das Werk
t billigen Preis

ssenauflagen ermöglicht).

icht,
Haupt-Expedition sowie
e Träger ab.
s Haus.
ach auswärts gegen Vorein-
achnahme 30 Pf. extra.

er Zeitung.



Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Westhofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:
Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger
Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.
Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr.

Nr. 253. Samstag, den 26. Oktober 1912. 44. Jahrg.

Erstes Blatt.

Die heutige Ausgabe umfaßt mit dem „Illustr. Sonntagsblatt" 22 Seiten!

Preußischer Landtag.

Der Reichskanzler über die Fleischteuerung.

Im preußischen Abgeordnetenhause kamen am Freitag nach der Präsidentenwahl, die durch Zuruf auf den konservativen Abg. Graf von Schwerin-Löwitz fiel, bei vollbesetztem Hause die Interpellationen der Nationalliberalen und Freisinnigen über die Fleischteuerung zur Besprechung. Nach ihrer Begründung durch die Abgg. Schiffer (natl.) und Wiemer (frs.), die hauptsächlich den Schutz der Landwirtschaft, innere Kolonisation, sowie letzterer eine Aenderung des Fleischbeschaugesetzes und Verbilligung der Futtermittel, forderten, hielt der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg eine Rede, in der er u. a. ausführte: Die außergewöhnliche Höhe der Fleischpreise habe es der Regierung zur Pflicht gemacht, helfend einzugreifen, soweit es in ihrer Macht stehe. Gleichzeitig habe die Regierung die Pflicht, die heimische Fleischproduktion dauernd unabhängig vom Auslande zu erhalten. Die heimische Fleischproduktion müsse deshalb so viel als möglich weiter gefördert werden, und es müssen alle Maßnahmen ausgeschaltet werden, welche die Grundlage der deutschen Viehzucht erschüttern könnten. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Herr Schiffer habe diesen Satz ja genügend stark unterstrichen, und freudig überrascht sei er durch die Forderung der fortschrittlichen Interpellation, daß der heimische Fleischbedarf durch die deutsche Viehzucht möglichst gesichert werden solle. Dieses Ziel sei aber nur durch Aufrechterhaltung unserer gegenwärtigen Schutzzollpolitik zu erreichen, u. er verstehe nicht, wie in der fortschrittlichen Interpellation gleichzeitig eine Abänderung unserer Wirtschaftspolitik gefordert werden könne. (Zustimmung rechts und im Zentrum.)

Der Reichskanzler erklärte dann, es sei ihm nicht recht klar geworden, was der Abg. Wiemer am Fleischbeschaugesetz eigentlich ändern wolle, ob er die Einfuhr des Gefrierfleisches wünsche, oder nicht. Wenn Deutschland seinen Fleischbedarf selbst decken wolle, müsse es die Schweinehaltung, die bei uns die größte Rolle spiele, unter allen Umständen aufrecht erhalten. Er halte es daher für sehr bedenklich, ein Experiment mit dem Gefrierfleisch zu machen, das nach aller menschlichen Berechnung auf die deutsche Schweinehaltung einen verringernden Einfluß ausüben müsse. Er könne für seine Person nicht die Hand zu einer Maßregel bieten, die vielleicht im Moment einen starken Druck auf unsere Preise ausüben könnte, die aber für die Zukunft unserer Entwicklung verderblich wäre. (Sehr richtig!) Er wisse sehr wohl, daß man ihm vorwerfen werde: der Kanzler hätte kein menschliches Mitgefühl gegen die Armen und Aermsten. Das habe er ebenso gut wie irgend ein anderer, trotzdem müsse er warnen vor jedem Schritt, der unsere Unabhängigkeit in Frage stelle. (Lebhafter Beifall rechts.) Die Regierung mußte Vorsorge treffen, daß die zugeführten Mengen von frischem Fleisch aus dem Ausland nicht verzettelt werden. Diese Vorsorge sei jetzt noch viel notwendiger, weil der inzwischen ausgebrochene Balkankrieg die Zufuhrmöglichkeiten verringere. Von agrarischer Seite habe man in unseren Maßnahmen einen Bruch mit unserem Veterinärschutz und mit unserer Zollpolitik erkennen wollen. Davon könne keine Rede sein, wenn die Regierung auch bis an die äußerste Grenze dessen gegangen sei, was sie gegenüber ihrer Pflicht verantworten könne. Wenn der Einwand erhoben wurde, die Kommunen seien nicht dazu da, in die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln einzugreifen, so meinte der Kanzler, es komme hier doch besonders auf die Frage an, ob die Kommunen imstande sind, einen Druck auf übermäßig hohe Fleischpreise auszuüben.

Den Kommunen, die sich auf praktischen Boden gestellt haben, sprach der Kanzler den aufrichtigsten Dank der Staatsregierung aus. Seit der Einfuhr des zugelassenen Fleisches hätten sich in allen Fällen die Verkaufspreise unter den sonstigen Marktpreisen gehalten, in einzelnen Orten bis 40 Pfg. pro Pfund. Ueberall habe sich der Verkauf eifrig abgewickelt; daß Ausnahmen vorgekommen seien, wisse man aus Berlin. Im übrigen müsse man zunächst einmal abwarten, welche Erfolge sich weiter ergeben, obwohl auf unserem Fleischmarkt noch eine Anzahl weiterer Maßnahmen zu prüfen sind. Zu diesem Zwecke wird im Reichsamt des Innern eine Kommission zusammentreten, in der alle Beteiligte vertreten sein werden. Zwecks Förderung der Viehzucht sind für die Kultivierung der Moore und Oedländereien beträchtliche Erhöhungen der betreffenden Fonds vorgesehen; ferner sollen 12 Millionen Mark für die Urbarmachung der 16 000 Hektar großen staatlichen Hochmoore in Ostfriesland gefordert werden. Außerdem sollen geeignete Domänen mehr als bisher den Siedelungsgesellschaften zur Verfügung gestellt werden; letztere müßten mit der Zeit ihre Tätigkeit verdreifachen.

In der Besprechung erklärte Abg. Heydebrand (kf.), daß die Landwirtschaft infolge der Erklärungen des Kanzlers das Vertrauen zur Regierung wiedergefunden habe. Abg. Herold (Ztr.) begrüßte die Maßnahmen der Regierung. Nachdem noch der Landwirtschaftsminister von Schorlemer alle Seuchengefahr für unbegründet erklärt hatte, vertagte das Haus nach sechsstündiger Verhandlung die Weiterberatung auf Sonnabend.

Der Krieg auf dem Balkan.

Nach der ersten Entscheidungsschlacht wird die Interventionstätigkeit der Mächte beginnen, von der man einen raschen Erfolg erwartet. Da diese vermittelnde Tätigkeit noch nicht aufgenommen wurde, wird auch der Fall von Kirkilisse und der angebliche Rückzug der türkischen Truppen auf der ganzen Linie Kirkilisse-Adrianopel noch nicht als ein entscheidendes Kriegsereignis aufgefaßt. Da die Kämpfe auf beiden Seiten mit furchtbarer Erbitterung ausgefochten werden und überaus blutig verlaufen, so wäre vom Standpunkt der Menschlichkeit die möglichst baldige Beendigung des Krieges aufs innigste zu wünschen. Hoffentlich bewähren nach der Einstellung der Feindseligkeiten die Großmächte die so mühsam hergestellte und offiziell verkündete Einigkeit mit der Tat und sorgen einmal für die Erhaltung des gegenwärtigen Besitzstandes am Balkan, ums andere dafür, daß im Osmanischen Reiche die Christen die gleichen Rechte genießen wie die Muhamedaner.

Mit der Eroberung Kirkilisses,

die man von Konstantinopel aus zugab, hinterher jedoch wieder zu bemänteln suchte, sind den Bulgaren große Mengen an Munition und Proviant sowie zahlreiche Kruppsche Geschütze in die Hände gefallen. Das Gros der türkischen Besatzung hat sich zurückziehen können. Aus den 50 000 Gefangenen, die nach den ersten Sofioter Berichten gemacht worden sein sollten, sind schnell 1200 geworden.

Die türkische Armee, die den Vormarsch der Bulgaren im Osten des Tundzaflusses aufhalten sollte, befindet sich nach einer Pariser Meldung auf der ganzen Linie bis Kirkilisse im Rückzuge. Bestätigt sich diese Angabe, so ist dem über Kirkilisse hereingebrochenen linken Flügel der bulgarischen Armee die Möglichkeit erschlossen, Adrianopel von der nur schwach befestigten Ostseite anzugreifen, während die von Mustapha Pascha aus im Maritzatale vorgedrungene bulgarische Armee, die bis auf eine Meile sich den Forts von Adrianopel genähert hat, die Festung gleichzeitig an ihrer am stärksten verschanzten Nordwestseite angreifen könnte. Die Bulgaren hätten alsdann ihr schon vor einigen Tagen angekündigtes Ziel, Adrianopel gewissermaßen in die Zange zu nehmen, bereits erreicht.

Die Bulgaren marschieren auf Konstantinopel.

So glaubt man im Hauptquartier von Stara Zagora, und diese Annahme ist so unwahrscheinlich nicht. Adrianopel soll gesichert werden; die Hauptmacht aber bis Konstantinopel gehen und der Türkei dort den Frieden diktieren. Man glaubt an ein baldiges Ende des Krieges. Die Konstantinopeler Heeresleitung betont dagegen, der Rückzug ihrer Truppen vollziehe sich in voller Ordnung und sei nur erfolgt, um die Vereinigung mit den heranmarschierenden Verstärkungen herzustellen.

Ueber die Kämpfe an der serbischen Grenze

und im Sandschak Novibazar sind die Berichte ganz unklar. Nachdem die Serben wiederholt von der Eroberung des nordöstlich unweit Uesküb gelegenen Kumanowo berichtet hatten, wiederholen sie diese Meldung soeben wieder als Allerneuestes mit dem Hinzufügen, daß drei türkische Batterien und 17 türkische Geschütze bei Kumanowo erobert worden seien. Die Türken wollen bei jenem Orte siegreich gewesen sein und den Feind auf serbisches Gebiet zurückgeworfen haben. Auf Novibazar, das die Serben gleichfalls genommen hatten, machten die Albanesen einen Gegenangriff, der Belgrader Meldungen zufolge abgeschlagen wurde.

Die Montenegriner forderten nach mehreren heftigen Sturmangriffen die Besatzung der Bergfeste Tarabosch zur Uebergabe auf, erzielten damit jedoch keinen Erfolg. Die Türken beantworten aus 22 Geschützen anhaltend und nachdrücklich das Feuer der Montenegriner. Während der General Martinowitsch die Operationen vor Tarabosch leitet, übernahm Prinz Mirko die Führung der Kolonnen, die Skutari von Nordwesten aus angreifen. In einer Ansprache an die Truppen sagte der Prinz: „Brüder, zieht alle mit mir nach Skutari, nicht um die in der serbischen Geschichte besungene Stadt mit dem Schwerte heimzusuchen, sondern um unsere Brüder zu befreien und sie neuem Leben zuzuführen." Mit der Beschießung Skutaris wurde alsbald begonnen, jedoch suchten die Angreifer die Stadt möglichst zu schonen. Einige Geschosse schlugen in die Zitadelle und in die türkische Stadt ein, ohne großen Schaden anzurichten.

Die Griechen,

die in Thessalien wie in Epirus Fortschritte machen, wollen sich angeblich in Monastir mit Montenegrinern und Serben vereinigen, um mit den Verbündeten auf Konstantinopel zu marschieren. Die Truppen unter Führung des Kronprinzen Konstantin zogen in Serfidsche ein und begruben dort die 70 von den Türken getöteten Griechen. Die Truppen verfolgen die Türken, die sich nach Verria zurückgezogen haben, das von Saloniki etwa 80 Kilometer entfernt liegt. Auch an der Westseite, in Epirus, wollen die Griechen Erfolge errungen und den Feind bei Gribowo und anderen Orten zurückgeworfen haben.

Aus Stadt und Umgebung.

Reife Früchte.

Gott ließ der Erde Frucht gedeihn, wir greifen zu, wir holen ein, wir sammeln seinen Segen. Nun sind Keller und Küche, Scheune und Speicher voll reifer Früchte. Die Früchte konnten reifen, weil lachender Sonnenschein und trübes Regenwetter abwechselten. Diese Abwechselung war nötig. Wäre nur Sonnenschein gekommen, so wäre alles verwelkt und verdorrt. Wäre der langanhaltende Regen nicht schließlich zum Stillstand gekommen, so wären außer dem Getreide noch so manches andere zu Grunde gegangen. — Auch die Menschen müssen in ihrem Leben heranreifen. Dazu ist ebenfalls lachender Sonnenschein, Freude und Glück, und trübes Wetter, Trauer und Tränen nötig. Beides muß abwechseln. Freude allein macht welk und gefühllos. Trauer allein macht niedergeschlagen und gedrückt. So ist es ja auch tatsächlich, in jedem Menschenleben wechselt Sonnenschein und Regen. Dieser Freude und dieser Schmerz darf aber nicht nur eindruckslos vorüberziehen, sondern in der innersten Seele muß alles miterlebt werden. — Dann wird der Mensch reif für die Erdenzeit. Er kann sich freuen mit den Fröhlichen, er kann trauern mit den Traurigen. All das Menschenschicksal, das er und andere erleben, trägt immer mehr dazu bei, daß er innerlich vollkommener und edler im Verkehr mit seinen Mitmenschen wird.

Dann wird der Mensch reif für die Ewigkeit. Die Freude des Menschen ist in den Kindertagen egoistisch, konkret und materiell, sie wird in den Tagen des Alters immer mehr, altruistisch, geistig und ideell, und so reift der Mensch immer mehr der Himmelsfreude entgegen. So ist es aber auch mit der Trauer des Menschen. Er wird erkennen, daß auf dieser Erde immer Jammer und Leid wohnt. Und dieses stetig wiederkehrende Leid, das er an sich und anderen erfährt, löst ihn immer mehr ab von dieser Erde und macht ihn reif für den Himmel.

Die feinsten Reben fordern nicht lauter Sonenschein; erst Reif und Nebel zeugen den rechten Feuerwein.

** **(Kirchliches.)** Nach Beschluß der Westfälischen Provinzialsynode hat das Presbyterium der großen Gemeinde beschlossen, den Reformationstag, den 31. Oktober, durch einen um 5 Uhr nachmittags beginnenden liturgischen Gottesdienst und durch Geläut festlich zu begehen.

** **(Westfälische Feuerwehr-Unfall-Hülfskasse.)** Die von der Westfälischen Feuersozietät in Münster ins Leben gerufene Feuerwehr-Unfall-Hülfskasse besteht seit 1. Januar 1885. Die Prov.-Feuersozietät zahlte an die Kasse ein Stammkapital von 30 000 Mark und an jährlichen Zuschüssen bisher 152 151 Mark. Im abgelaufenen Geschäftsjahr traten 46 Feuerwehren mit 1900 Mitgliederbestand bei, so daß die Kasse jetzt einen Mitgliederbestand von 673 Wehren mit 34 911 Mitgliedern zählt. Wie segensreich die Kasse wirkt, geht daraus hervor, daß im abgelaufenen Jahre gezahlt wurden an täglichen Krankheitsgeldern u. Renten 21 666 M. Renten an Witwen und Waisen 4473 Mark, einmalige Abfindungen 5125 Mark, Kurkosten 2521 Mark, während die Verwaltungskosten nur 1275 Mark betrugen. Zurzeit werden 22 Feuerwehrleute, 11 Witwen und 6 Waisen mit einem jährlichen Rentenbetrag von 15 965 Mark unterstützt.

** **(Ein Rohrbruch)** entstand gestern auf der Hagenerstraße beim Amtsgericht, nachdem vor genau Wochenfrist an derselben Straße reichlich hundert Meter westwärts dasselbe Malheur vorkam. Seitens des städtischen Wasserwerkes wurde auch gestern für tunlichst schnelle Beseitigung des Uebelstandes gesorgt.

** **(Evangel. Frauenverein.)** Die Monatsversammlungen des Evangel. Frauenvereins finden von jetzt ab an jedem letzten Donnerstage des Monats von 2—5 Uhr nachmittags im oberen Saale des neuen Evangel. Gemeindehauses an der Hagenerstraße statt. Die nächste Versammlnug ist demnach am Donnerstag, den 31. Oktober d. J., nachmittags 2 Uhr.

** **(Schwerter Wintergarten.)** Um ein hübsches, anheimelndes Lokal ist unsere Stadt reicher geworden. Herr Heinrich Walter, der seine Wirtschaft bekanntlich wieder selbst führt, hat die oberen Räume seines Lokals zu einem prächtigen Wintergarten umwandeln lassen. Künstlerische Kräfte sind längere Zeit tätig gewesen, um in dem Lokal ein orientalisches Landschaftsbild hineinzuzaubern, welches eine Sehenswürdigkeit bildet und wirklich angenehmen Aufenthalt bietet. (Siehe auch Inserat.)

** **(Die Stenographische Gesellschaft „Arends")** hielt vorgestern ihre gutbesuchte Jahresversammlung im „Westfälischen Hof" ab. In derselben wurde beschlossen, in Kürze einen neuen Kursus zu beginnen. Der Kassenbericht zeigt ein sehr günstiges Bild, auch ist die Mitgliederzahl in stetem Steigen begriffen. In der darauf folgenden Vorstandswahl wurde an Stelle des Herrn A. Hesse, der eine Wiederwahl ablehnte, Herrn E. Voß als Vorsitzender, Herr W. Schröder als Kassierer, Herr J. Kreidt als Schriftführer und Herr Fr. Schrewe als Bücherwart gewählt.

** **(Lichtbild-Theater.)** Auch diesmal bieten die neuen Spielpläne unserer beiden Lichtbild-Theater wieder eine hervorragend schöne Auswahl prächtiger Films. Im „Alten Rathaus" (Müller) ist es vor allem der große Schlager „Der fliegende Zirkus", der das Hauptinteresse in Anspruch nimmt; auch die übrigen Nummern — Ern-

stes und Heiteres in bunter Folge — sind mit großer Sorgfalt ausgewählt und werden sicherlich allseitigen Beifall finden. — Im Mittelpunkt der Darbietungen der „Reichskrone" steht der große Film „Titanic" oder in „Nacht und Eis", ein Kunstfilm, wie er bisher seinesgleichen nicht gehabt hat. Lobhaften Beifall wird auch das Drama „Der Sieg des Guten" finden. Die genauen Programme finden unsere Leser im Inseratenteil der heutigen Nummer.

§§ **(Schöffengericht.)** Unter dem Vorsitz des Herrn Assessor Sasse (Schöffen: die Herren Schulte-Drüsel aus Holzen und Oberlehrer Heuer von hier) wurde folgendes verhandelt: Der Arbeiter Ewald D. hatte wegen nächtlicher Ruhestörung eine polizeiliche Strafverfügung erhalten; hiergegen legte D. Berufung ein. Das Gericht erkannte auf Freisprechung, da ihm die zur Last gelegte Tat nicht direkt bewiesen werden konnte. — Zu einer Woche Gefängnis wurde der Arbeiter Gustav K. verurteilt, weil er nicht genügend für seine Familie gesorgt hatte. — Wegen Beleidigung wurden der Arbeiter H. und die Ehefrau H. von hier zu je 5 Mark Geldstrafe verurteilt. — Einen schwunghaften Bierhandel in seiner Wohnung betrieb der Bergmann Paul L. auf der Schwerterheide, ohne jedoch diesen Verkauf zum Schankgewerbe angemeldet zu haben. Das Gericht verurteilte ihn wegen Uebertretung zu 25 Mark Geldstrafe und wegen Ungebühr vor Gericht zu 15 Mark Geldstrafe. — Der Händler Hermann R. hatte am 20. August in Westhofen gebettelt. Mit Rücksicht auf das Alter des Mannes kam er mit 3 Tagen Gefängnis davon, welche durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden.

** **Westhofen,** 25. Okt. (**Verlegung der Straßenbahn.**) Nachdem monatelang an der Aufschüttung zwecks Erbreiterung der Ueberführung für Chaussee und Straßenbahn über die Staatsbahn hinweg gearbeitet worden, der für die Straßenbahn in Betracht kommende Teil einplaniert und die nördliche Böschung fertiggestellt ist, hat man inzwischen die Einbettung des künftigen Gleises durch Packlage hergestellt und die Verlegung des Gleises vorgenommen. Ursprünglich war geplant, dasselbe bei dem westlichen Auslauf zum früheren Wannenweg, jetzt Hörderstraße genannt, zwecks Vermeidung einer Kurve über die Einmündung dieser Straße hinweg und dicht vor der Besitzung des Herrn Schulte vorbei in gleichem Zuge zu führen und allmählich in die jetzige Fahrspur einzuleiten. Gegen dieses Projekt hat jedoch der Kreis als Besitzer des Wannenweges Einspruch erhoben und so wird die Abbiegung von der Chaussee an genau derselben Stelle wie bisher erfolgen. Es entsteht dadurch eine ziemlich starke Kurve mit südlicher Oeffnung, die jedoch bis zur Höhe der Ueberführung durch entsprechende Verteilung etwas gemildert wird. Auf der Wandhofener Seite, also östlich von der Eisenbahn, bedeutet die Anlegung eine Verlängerung der Steigestrecke. Die elektrischen Masten für die neue Linienführung sind bereits angebracht; sie befinden sich auf der nördlichen Seite des Gleises. Die Umleitung des Verkehrs auf die neue Strecke wird heute erfolgen. Im Anschluß an die Anlegung der Straßenbahn wird auch die Teilstrecke vom Wannenweg bis zum Stadteingang an der Amtsstraße durch eine neue Einbettung ausgebessert und geht auch diese Anlage in den nächsten Tagen ihrer Fertigstellung entgegen.

Fleisch-Krawalle in Berlin.

Berlin, 25. Okt. Als die Markthalle am Weddingplatz gestern nachmittag gegen 5 Uhr wieder eröffnet wurde, war die Schönwalder Straße bereits von etwa 2000 Menschen besetzt. Ein großes Polizeiaufgebot hatte an den Eingängen Aufstellung genommen, um Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Die Schutzleute ließen immer nur 100 Personen in die Halle. Infolgedessen kam es hier nicht zu Ausschreitungen. Dagegen soll der Mob in der Müllerstraße abends noch einen Metzgerladen gestürmt haben. Auch wurde in der Pankstraße ein Metzgerladen angegriffen und nach Zertrümmerung der Spiegelscheiben der Fleisch- und Wurstwaren beraubt. Polizei zerstreute den Pöbel. Als um 8 Uhr abends die Markthallen ebenso wie die anderen Geschäfte geschlossen wurden, sah es überall recht bedrohlich aus; doch waren inzwischen weitere Verstärkungen von Schutzleuten herangezogen worden, so daß radaulustige Elemente zerstreut wurden. Bis in die späte Nacht hinein hielt ein großes Polizeiaufgebot alle Straßen und Plätze des Wedding besetzt, um Ausschreitungen zu verhindern. Vor allen Schlächterläden stehen noch Doppelposten.

Letzte Drahtmeldungen.

Die Tauffeierlichkeiten in Weimar.

Weimar, 26. Oktober. Bei der heutigen Galatafel aus Anlaß der Taufe des Erbgroßherzogs hielt der Kaiser in Erwiderung auf den Trinkspruch des Großherzogs folgende Rede: Gestatten Eure königliche Hoheit mir namens der hier versammelten Gäste den herzlichsten Glückwunsch und Dank zu gleicher Zeit zu dem heutigen Tage auszusprechen, den Glückwunsch, daß Weimar einen Erbgroßherzog begrüßen kann, den Dank, daß wir Paten sein dürfen. Daß Freude und Jubel Weimar durchzog, als die Botschaft ausgerufen wurde: Ein Erbgroßherzog ist da! fühlen wir voll mit. Möge der junge Herr, der in dem Lande geboren ist, aus dem die Wartburg grüßt, vorbildlich sein in ritterlichen Tugenden wie seine Vorfahren und Ahnen und sein Schwert bereit halten für des Reiches Herrlichkeit. Möge er eine Säule unserer evangelischen Kirche sein und möge er, von dem Geist der großen Dichterzeit Weimars umflossen, auch einst ein Stützer und Förderer der deutschen Wissenschaft und Dichtung sein. Möge er zur Freude seiner Eltern und zum Segen für sein Land aufwachsen. Wir aber vereinigen alle unsere Gefühle in dem Wunsch: Gott segne Eure königliche Hoheit, die Frau Großherzogin, den Erbgroßherzog und das großherzogliche Haus und das Weimarer Land. Eure königlichen Hoheiten und der Erbgroßherzog Hurra! Hurra! Hurra!

Selbstmord eines Polizeidezernenten.

Hannover, 26. Oktober. Unter seltsamen Umständen hat Dr. Schrader aus Lüneburg, der dort Polizeidezernent war, seinem Leben ein Ende gemacht. Er war gestern nach Hannover gekommen, um sich heute zu einer militärischen Uebung zu stellen. Heute morgen verschlief er die Zeit und aus Furcht vor Strafe erschoß Dr. Schrader sich heute vormittag in Hannover.

Poincaree und Iswolski.

Paris, 26. Oktober. Gestern hatte Ministerpräsident Poincaree wieder eine längere Unterredung mit dem russischen Minister Iswolski. Der Minister und der Botschafter kannten bei ihrer Zusammenkunft bereits den Fall von Kirkilisse, haben jedoch diesen bulgarischen Erfolg offenbar nicht als eine entscheidende Waffentat angesehen, die den Zeitpunkt für das tätige Eingreifen der Großmächte bezeichnen würde. Jedenfalls war unter den beiden Staatsmännern von einem sofort zu unternehmenden praktischen Schritte noch nicht die Rede.

Englische Verdächtigungen gegen Deutschland.

London, 26. Oktober. Der liberale Abgeordnete für Lanarkshire, Whitehause, wird an den Kriegsminister eine Anfrage richten, ob der Minister auf die Rede geachtet habe, in der Feldmarschall Lord Roberts versicherte, die gegenwärtige Politik Deutschlands bestehe darin, in dem Augenblick anzugreifen, in dem die deutschen Rüstungen fertig wären und ob der Kriegsminister angesichts der Reibungen, die eine solche Sprache zwischen Deutschland und England erzeugen müßten, Schritte tun werde, um einen Vertreter der britischen Armee zu verhindern, einer befreundeten Macht gegenüber eine solche Sprache zu führen. Der Minister soll auch gefragt werden, ob im Namen Deutschlands aus Anlaß dieser Rede Vorstellungen im Londoner Auswärtigen Amt erhoben worden seien.

Der Thronfolger wird gesund!

Petersburg, 26. Oktober. Alle Meldungen konstatieren eine bedeutende Besserung in dem Befinden des Thronfolgers. Die Aerzte stellen nach Vornahme einer Operation die völlige Wiederherstellung in sichere Aussicht.

Neuer Erfolg der Bulgaren?

Stara Zagora, 26. Oktober. Gestern spät abends war das Gerücht verbreitet, daß die Bulgaren Newrolop am Kresna-Paß im Struma-Tal eingenommen hätten.

Die Lage vor Adrianopel unverändert.

Stara Zagora, 26. Oktober. Das gestern ausgegebene Bulletin lautet: Der König beglückwünschte die Truppen vor Kirkilisse zu ihrer unwiderstehlichen Tapferkeit. Die Lage vor Adrianopel ist unverändert. Zum Kampfe bei Jouruch am Ufer der Maritza ist noch nachzutragen: 380 Türken sind tot, 580 gefangen. Drei Kanonen und 12 Munitionskisten wurden erobert. Bei Kaditöj, westlich von Adrianopel, wurde eine Million Patronen, 40 Munitionskisten, 40 Kisten mit Granaten und große Vorräte vorgefunden. Bei dem Nahkampfe bei Neokonia wurde ein türkisches Infanterieregiment total vernichtet. Zwei Gebirgskanonen, 30 Munitionskisten wurden erobert. Im Nachtgefecht vom 23. auf den 24. wurde ein Bataillon regulärer Truppen und eines von Baschibazuks gefangen.

Beschießung Adrianopels.

Sofia, 26. Oktober. Gestern hat die Beschießung von Adrianopel begonnen. Ein Teil der Stadt soll bereits in Trümmer gelegt sein.

Rekruteneinberufung.

Bukarest, 26. Oktober. Gestern ist ein Erlaß des Kriegsministeriums den Bürgermeistereien zugegangen, wonach die Rekruten, die eigentlich erst am 14. Januar einzurücken hätten, bereits in den letzten Tagen des Oktober zu den Fahnen zu kommen haben. Die zeitweilig Beurlaubten werden ebenfalls einberufen. Das gilt besonders für die Studenten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 27. Oktober 1912.

6¼ Uhr: Stille hl. Messe. 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. Gemeinschaftliche hl. Kommunion der Erstkommunikanten-Knaben. 8¾ Uhr: Schulmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. — Nachmittags 2½ Uhr: Rosenkranz-Andacht.

Filiale Lichtendorf.

7½ Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. — Nachmittags 2 Uhr: Andacht.

Briefkasten.

W. L. 21. Der Kaiser bedarf zur Kriegserklärung der Zustimmung des Bundesrats, nur wenn ein Angriff auf das Bundesgebiet erfolgt, kann der Kaiser den Krieg auch ohne diese Zustimmung erklären.

No. 2195 Billigst. Selbstredend hat der Posten allen Inhabern des eisernen Kreuzes, auch Zivilpersonen, die vorgeschriebenen Ehrenbezeugungen zu erweisen.

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
spart Arbeit, Zeit, Geld.
Paket 15 Pfennig

Krankenweine
empfiehlt 6961
in grosser Auswahl
Drogerie
W. Engels,
Westhofen.

Ob Vater, Sohn ob Mutter.
Füttre weil es ganz probat.
Finkensteds Vogelfutter
— Niederlage —
Drogerie
Wilh. Engels
Westhofen.
7073

Schöne
Kaninchen
billig zu verkaufen.
7082 Nordstr. 4.

Gerstenmehl,
garantiert rein, **nur aus schwerer russ. Gerste hergestellt,** in unerreicht schöner Qualität, empfiehlt
7096
L. Weinberg.

Feste Anstellung
mit Monatssalair finden unbescholtene, redegewandte, fleißige Herren bei erstklassiger Lebensversicherungs-Gesellschaft mit sämmtlichen modernen Branchen. Vierwöchentliche Probezeit bei entsprechender Bezahlung. Aufgeweckte Handwerker und Arbeiter werden ebenfalls berücksichtigt. Gefl. Off. unt. F. Ag. 841 an Haasenstein & Vogler, Dortmund, erbeten. 7044

Restaurant „Zum Adler"
Inh. Wilh. Kamp, Hagenerstr. 14.
Sonntag, den 27. Okt. 1912:
Elite-Gastspiel
der beliebten 7083
Westfalia-Sänger.
Vormittag von 11—1 Uhr: Matinée.
Nachmittags Anfang 4 Uhr.
— Dezentes Familien-Programm. —

Branntwein
— hiesigen —
per Liter 75 Pfg.
empfiehlt 7097
L. Weinberg.

Neue
Konserven
frisch eingetroffen.
Drogerie
Wilh Engels
Westhofen.

Statt besonderer Anzeige.



Nach langem schweren mit grosser Geduld ertragenem Leiden verschied heute nachmittag gegen 3½ Uhr im 57. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Bildhauermeister 7088

Heinrich Schulte.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Westhofen, Wandhofen, Schwerte, 25. Okt. 1912.

Die Beerdigung findet Montag, den 28. Oktober, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause in Westhofen, Hörderstrasse 4, aus statt.

Feine frische Eier
13 St. 100 Pfg.
Dicke frische Trinkeier
12 St. 100 Pfg. 7085
L. Weinberg.

Restaurant zum „Nordstern"
(Inh.: C. Leinweber)
Sonntag, den 27 Oktober serviert in meinem Lokal der kleinste Kellner der Welt genannt
Prinz Colibri
1 Meter groß beliebt durch sein drolliges Auftreten mit seinen Russischen und Englischen Tänzen.
Es ladet freundlichst ein
7087 C. Leinweber Kampstr.

Von der Reise zurück
Dr. Mester.
7080

Freiwillige Versteigerung.
Am Mittwoch, den 30. d. Mts., versteigere ich im Lokale des Herrn Aug. Müller (Zum alten Rathaus) vorm. 9½ Uhr im freiwilligen Auftrage folgende Gegenstände:
38 Paletots, 37 Kinderanzüge, 14 Damen-Jacketts, 4 Damen-Mäntel, 7 diverse Jacken u. Kragen. 7039
Heinr. Böcker, Versteigerer.

3 tür. Schlafzimmer 76
Eiche imit. f. 225 Mk. zu verk.
Dortmunder Möbelhaus
Dortmund, Prinzenstraße 11.

Auf nach Wandhofen!
Lasse Sonntag, den 27. d. Monats eine Partie
Gänse u. Hasen
ausschiessen und lade hierzu freundlichst ein.
Ferdinand Schulte
7084 Wandhofen.

Wintereier
erzielt man in großer Menge durch die tägliche Beifütterung pro Huhn von 15—20 Gramm des sehr berühmt. Geflügelfutters
„Nagut"
Zu haben bei:
Wilhelm Heppe Nachf.,
Schwerte. 7062

Gute Bücher Gute Freunde

Wir bieten strebsamen Leuten, auch solchen einfachen Standes, einen guten
Erwerb,
ohne Branchekenntnisse und ohne sofortige Aufgabe Ihrer jetzigen Tätigkeit. Anbieten von Waren usw. nicht nötig, da es sich um das Aufstellen und Kassieren unserer unter Nr. 518 883 patentamtl. gesch. Apparate handelt. Es wollen sich nur solche Leute melden, die über ein Betriebskapital von 1000 bis 2000 Mark in bar unabhängig verfügen und sich mit der Firma persönlich behufs Abteilung eines bestimmten Bezirkes in Verbindung setzen können. Anderes zwecklos. Die Firma garantiert eine vertragsmäßige Einnahme von 1800 bis 4000 Mark, je nach Anzahl der Apparate. Ausführliche Offerten an: 7041
F. A. Wenzel & Co.
Düsseldorf.

Nr. 253. 1. Beilage.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt.

Samstag, 26. Oktober 1912

Politische Wochenschau.

Vorgetan und nachbedacht . . .

Fast scheint es, als sei den Kriegshelden vom Balkan schon ein großes Licht darüber aufgegangen, daß sie doch mit ihrer Friedens-Absage an die Türkei übereilt gehandelt haben. Daß das Kriegsglück eine sehr wetterwendische Sache ist, ist bereits klar geworden, und wenn es auch den verbündeten Königen Ferdinand, Peter, Georg und Nikolaus gelingen sollte, die Siegesfahne zu erringen, so sind doch die materiellen Einbußen dermaßen, daß von einem stolzen Diktieren des Friedens schwerlich wird die Rede sein können. Mögen die feindlichen Parteien Menschen genug haben, um sie dem Kriegsgott zu opfern, mit dem notwendigsten Kriegsmittel, dem baren Gelde, sieht es anders aus. Die Türkei ist, wie die Börsenstimmung beweist, immer noch am besten daran; sie hat noch Kredit, und die internationale Großfinanz rechnet mit einem Siege des Sultans. Vielleicht tut neben dieser Knappheit auch ein zeitiger Winter das Seinige, die Gemüter noch weiter abzukühlen, bis es eines Tages dann heißt, daß alles beim Alten bleibt,

wie die Großmächte es wollen.

Ein neuer Beweis für die voraussichtliche Erhaltung des europäischen Friedens wird in der soeben stattgehabten Konferenz des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen mit seinem italienischen Kollegen erblickt, in der als die feste Absicht des Friedensbundes erklärt ist, nach Möglichkeit auf eine schnelle Beendigung der Balkanfeindseligkeiten hinzuwirken. Deutschland ist natürlich von Herzen dabei, und der Reichskanzler wird dem Leiter der italienischen Politik, wenn dieser demnächst zur Spree kommt, seine entschiedene Mitwirkung zusagen. Auch Rußland, England und Frankreich würden eventuell nicht fehlen, aber man kann sich doch nicht des Gefühls erwehren, daß es namentlich in London nicht ungern gesehen würde, wenn der Orient-Wirrwarr eine offene Wunde am Körper Europas bliebe. Daß selbst Männer wie der Feldmarschall Roberts unausgesetzt zur weiteren Verstärkung der englischen Rüstungen auffordern, berührt doch zum mindesten eigentümlich. Vom Zaren Nikolaus von Rußland persönlich darf man schon annehmen, daß ihm nichts an einem allgemeinen Konflikt liegt, um so weniger, als sein einziger Sohn, der Thronfolger, nicht ganz unbedenklich erkrankt ist. Daß Kriegs-Intrigen am Petersburger Hofe im Gange gewesen sind, unterliegt allerdings wohl keinem Zweifel.

Die Parlaments-Saison

treibt üppige Blüten, nachdem auch der preußische Landtag seine Arbeiten wieder aufgenommen hat und unter Teilnahme des Reichskanzlers sofort eine Erörterung der Fleischteuerung haben wird, zu welcher ein Fleischkrawall in der Reichshauptstadt höchst sensationelles Material gebracht hat. Die Berliner Fleischer, die schon seit Monaten behaupten, daß sie überhaupt nichts mehr verdienten, lehnten den Verkauf russischen Fleisches unter den nichtigsten Vorwänden unter so bedauerlichen Aeußerungen ab, daß man es den Berliner Arbeiterfrauen eigentlich nicht verdenken konnte, wenn ihnen der Geduldsfaden riß. Die vorgekommenen Ausschreitungen sind zu verurteilen, aber noch weit mehr diese Fleischermanipulationen, die mit Gewalt eine Ermäßigung der Fleischpreise verhüten wollten. Wenn die Schlächter in Berlin schon soviel eingenommen haben, daß ihnen ein Gewinn von 18 Prozent nicht genügte, was mag bei den Vieh-Spekulationen hängen geblieben sein? Es ist gut, daß einmal Licht in diese Verhältnisse Berlin's, von wo die lautesten Klagen kamen, hineingefallen ist; derartiges ist in der über die Achsel angesehenen „Provinz" denn doch nicht möglich. Wir könnten eine Reichs-Kommission gebrauchen, die diese Spekulations-Gewinne einmal gründlich prüft, und nachher müßte sich die Steuerbehörde die Einkommenslisten ansehen.

Wirtschaftliche Solidität

wird von allen Seiten verlangt, aber sie kann nicht gedeihen, wenn die künstliche Preistreiberei zu Gunsten eines verhältnismäßig kleinen Kreises die Lebensbedingungen in einer Zeit immer erschwert, in welcher noch dazu die Ansprüche an die Lebenshaltung wachsen. Bei der Bekanntgabe des neuen Planes eines Reichs-Monopols für Petroleum sind die Gewinne der nordamerikanischen Oelspekulanten einer scharfen, aber berechtigten Kritik unterzogen; nun kommt es an den Tag, daß wir auch vor unserer Tür zu kehren haben. Wir haben im wirtschaftlichen Leben die großen Mächte des Gewerbes, des Handels und des Geldes, aber immer mehr kommen wir dahinter, daß der Gewerbestand, der produktive Nährstand, wirklich nicht das Fett von der Suppe schöpft, daß andere Stellen den Hauptgewinn einheimsen. Hat man erst diese Erkenntnis gewonnen, dann wird man auch die Wege zur Besserung finden, über deren notwendiges Aufsuchen bisher immer noch Streit obwaltete.

Allgemeines Interesse

erweckt die bevorstehende Wahl eines Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, bei der es sich besonders um die Auseinandersetzung zwischen den einstigen Freunden Taft, dem heutigen Staatsoberhaupt, und Roosevelt, seinem Vorgänger, auf den neulich ein Revolverattentat verübt wurde, handelt. Roosevelt hat viel Zähigkeit und mindestens ebensoviel Glück, so daß es keineswegs ausgeschlossen ist, daß er, der kein Parteikandidat ist, über seine Gegner den Sieg davonträgt. Ob er alle Wünsche auf eine zeitgemäße Reform der amerikanischen Zölle erfüllen würde, steht freilich auf einem andern Blatt. — Viel Teilnahme hat die Mitteilung erweckt, daß die Hoffnungen der niederländischen Königin Wilhelmine auf einen Sohn von neuem getäuscht worden sind. Die einzige Tochter Juliane scheint also definitiv Thronfolgerin bleiben zu sollen. — Einen großen fürstlichen Kreis, mit dem deutschen Kaiserpaar an der Spitze, vereinte die Taufe des kleinen Erbgroßherzogs in Weimar, mit dessen Geburt dort die direkte Thronfolge gesichert ward. Bei der Einweihung der neuen wissenschaftlichen Forschungsinstitute der Kaiser Wilhelm-Stiftung wies der **Monarch auf deren Bedeutung** für die Arbeiter hin. Gewiß, es fehlt bei uns nicht an praktischer und idealer Sozialpolitik, nur die rechte Anerkennung dafür steht leider noch immer aus.

Vom vierblätterigen Kleeblatt!

Was sonst auch in der Welt passiert,
Heut füllt nur eins die Zeitungsspalten,
Das ganz Europa interessiert,
Es muß sein Pulver trocken halten;
Man nimmt gespannt sein Blatt zur Hand,
Um Heldentaten zu erfahren,
Von Montenegro, Griechenland,
Von Türken, Serben und Bulgaren!

Sehr sturmbewegt ist diese Zeit,
Drum lebt man weniger gemächlich,
Im Vordergrund steht dieser Streit,
Was sonst geschieht, ist nebensächlich.
Die Nacht durchschläft der Mensch nur halb,
Man möchte sich im Bett verkriechen,
Ihn drücken wie ein Riesenalp:
Bulgaren, Serben, Türken, Griechen.

Der Balkan nur beherrscht allein
Die europäische Tagesfrage,
Und wirkt in seiner Weise ein
Auch auf die allgemeine Lage.
Am Newa-, wie am Themsestrand
Bestaunt man Montenegros Scharen,
Und das antike Griechenland,
Sowie die Serben und Bulgaren.

Wenn ein Gespräch recht lebhaft ist
Am Stammtisch oder im Vereine,
Daß man die Heimkehr ganz vergißt,
Wenn Extrablätter rings erscheinen,
Dann hört man nur von Krieg und Brand,
Von Völkern, die sich Ruhm erwerben,
Von Montenegro, Griechenland,
Von den Bulgaren und den Serben!

Wenn zweie beieinander stehn,
Und wenn sie plaudernd weiter schreiten,
Wenn sich zwei Freunde wiedersehn,
Und hinterher sich mächtig streiten,
Daß jede Friedensstimmung schwand,
Dann deuten Rede und Gebahren
Auf Montenegro, Griechenland,
Auf Serben, Türken und Bulgaren.

Im Haushalt der Familie stand
Die Fleischnot stets im Vordergrunde,
Jedoch seitdem der Krieg entbrannt,
Macht dies Gespenst kaum noch die Runde;
Und mit dem Jüngsten auf dem Arm
Inmitten ihrer Kinderscharen,
Da schwatzen Mütter sonder Harm
Von Griechen, Serben und Bulgaren!

Kommt da nach Haus der kleine Hans
Und heult den Eltern voll die Ohren,
Vom Kriegsspiel echauffiert noch ganz,
Und sein Gesicht gleicht dem des Mohren,
Als Held der schwarzen Berge sah
Man diesen Knirps ruhmredig wirken,
Und nun, wer weiß, was da geschah,
Sind seine Freunde für die Türken!

Die Wahlschlacht in der neuen Welt,
Was ist sie gegen solch ein Streiten?
Ob Taft siegt oder Roosevelt,
Das kann uns keinen Schmerz bereiten;
Zum Balkan blickt die Welt gespannt,
Bewährt der Türke sich als Streiter,
Dann Montenegro, Griechenland
et cetera, packt ein! Ernst Heiter.

Westfalen und Rheinland

* **Paderborn**, 25. Okt. (Weihbischof Hähling von Lanzenauer.) Heute fand im hiesigen Dome die feierliche Konsekration des zum Nachfolger des verstorbenen Weihbischofs Dr. Gockel gewählten ehemaligen Pfarrdechanten von Dessau, Hähling von Lanzenauer, unter großer Feierlichkeit statt.

* **Langendreer**, 25. Okt. (Gestillter Rachedurst.) Wegen öffentlicher Beleidigung arbeitswilliger Bergleute stand heute der Bergmann Friedrich Heine von hier vor der Bochumer Strafkammer. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, am 19. März d. J., gelegentlich des großen Bergarbeiterstreiks, die Bergleute Hermann Kleist und Heinrich Striebeck von hier durch die Worte „Streikbrecher" und „Man müßte einen Stein nehmen und ihnen die Fensterscheiben einwerfen" beleidigt zu haben. Den Strafantrag hat Kleist gestellt und zwar lediglich aus dem Grunde, weil ihm eine Schlägerei mit dem Vater des Angeklagten mehrere Tage Gefängnis gebracht hat. Auf Grund der Beweisaufnahme verurteilte die Strafkammer den Angeklagten, der die Beleidigung in Abrede stellte, zu fünfzig Mark Geldstrafe. Den beleidigten Bergleuten wurde die Befugnis ausgesprochen, das Urteil durch dreitägigen Aushang an der Gerichtstafel in Langendreer öffentlich bekannt zu geben. Der Staatsanwalt hatte gegen beide sechs Wochen Gefängnis beantragt.

* **Herne**, 25. Okt. (Ein außerordentlich schweres Roheitsverbrechen), durch das der Bergmann August Beckmann, der einzige Ernährer seiner betagten Mutter, des Augenlichts beraubt worden ist, fand vor der Bochumer Strafkammer seine Sühne. Angeklagt war der Bergarbeiter Franz Hagedorn von hier der schweren Körperverletzung. Am 10. September besuchten der Angeklagte und Beckmann zusammen mehrere Wirtschaften und langten schließlich in angeheitertem Zustand in der Wirtschaft Düppe an. Dort unterhielten sie sich über den letzten Arbeiterstreik, wobei Hagedorn dem Beckmann vorwarf, es wäre nicht schön gewesen, daß er während des Streiks gearbeitet habe. Diese Aeußerung war die Veranlassung zu einem erregten Wortwechsel zwischen Beiden, in dessen Verlauf Beckmann seinem Widersacher einen Faustschlag ins Gesicht versetzte. Hagedorn ergriff daraufhin ein gefülltes Bierglas und gab Beckmann damit einen furchtbaren Schlag ins Gesicht, der den sofortigen Verlust des rechten Auges und eine schwere Verletzung des linken Auges zur Folge hatte. Als Hagedorn sah, was er angerichtet hatte, wusch er die Wunden selbst aus und veranlaßte die Ueberführung seines Opfers ins Krankenhaus. Beckmann befindet sich heute in Krankenhausbehandlung und es ist fraglich, ob es den Aerzten gelingen wird, ihm wenigstens die Sehkraft des linken Auges zu erhalten. In der jetzigen Verhandlung gab Hagedorn zu seiner Entschuldigung an, er habe den Schlag Beckmanns abwehren wollen. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn eine Gefängnisstrafe von vier Monaten. Mit Rücksicht darauf, daß es sich um ein ganz außerordentlich schweres Roheitsverbrechen handelt und das Beckmann für sein ganzes Leben unglücklich gemacht worden ist, ging die Strafkammer erheblich über diesen Antrag hinaus und verurteilte den bisher unbescholtenen Angeklagten zu neun Monaten Gefängnis.

* **Cleve**, 25. Okt. Eine mit Söhnen reichbedachte Familie) ist die des Maschinisten A. Michels hierselbst. Beim siebenten Jungen war der Kaiser, beim neunten der Kronprinz Pate geworden. Zwölf Söhne zählte die Familie bisher, während sie gestern, als dreizehnten Nachwuchs, mit einem Töchterchen beglückt wurde.

* **Bonn**, 25. Oktober. (Radfahrer verunglückt.) Der Student der Landwirtschaft Erich Wüppermann aus Dortmund glitt gestern vormittag mit seinem Fahrrad in der Kaiserstraße aus und fiel unter einen entgegenkommenden Lastwagen. Er ist seinen schweren Verletzungen im Krankenhaus erlegen.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedr. Kraas.
Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte

NESTLE
Altbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

Verbotene Pfade.

Kriminalroman von Otto Viehofer. 16

Und endlich, endlich schlummerte auch er hinfüber, aber nur wie ein geängstigter Hase. Alle paar Minuten riß er die Augen auf, und seine Ohren horchten gespannt in den Stall hinein.

9. Kapitel.

Es war gegen fünf Uhr am anderen Morgen, als es in dem dem Kuhstall gegenüberliegenden dunklen Pferdestall plötzlich lebendig wurde. Die beiden Knechte des Hofes waren im Aufstehen begriffen. Ein wonniges Recken und Strecken, ein verschlafenes Gähnen, das Knistern eines Streichholzes, und mit einem Male brannte die Stalllaterne, die dicht vor dem gemeinsamen Bett der beiden Knechte an einem rostigen Draht von der Decke herabhing. Schwer rang ihr trübes Flämmchen mit den rußigen Scheiben, während die Staubteilchen und Dunstbläschen sie wirbelnd umtanzten, als trieben sie ihr höhnisches Spiel mit dem Licht. Wie sanft verschleiertes Vollmondlicht lag es im Stall. Und die beiden Knechte, knochige, derbe Gestalten, schoben sich mit krummen Knien schwerfällig hinter die massigen Pferde. Die Streu raschelte, Kardätsche und Striegel kratzten, und schwer und atembeklemmend stieg eine neue Wolke empor: Ammoniakgeruch und prickelnder grauweißer Pferdestaub.

Da ward auf einmal die Stalltür geöffnet und herein trat, unterm Arm das Bündel des Polen — aus dem gegenüberliegenden Kuhstall der verkappte Geheimpolizist. Aber nicht polternd und krumm und eckig nach Wanderburschenart, sondern stramm, gewandt und kerzengerade. Ein gewaltiger, imposanter Kontrast war's! die noch mit Heubälmchen behangenen schmutzigen Lumpen, und der Kerl da drin.

Die beiden Knechte ließen plötzlich Kardätsche, Striegel und Mistgabel fallen, rissen weit ihre Mäuler auf und starrten den Eingetretenen an wie ein Gespenst.

„Meine Herren," sagte er ruhig und bestimmt, „ich bin nicht der vermeintliche Wunderbursche, den Sie gestern abend so verspotteten, sondern ich bin Königlich Preußischer Kriminalbeamter, der in geheimer Mission bei Ihnen Obdach suchte. Zur Bestätigung meiner Behauptung diene Ihnen diese Marke hier."

Spiegel hatte die bronzene Erkennungsmarke, deren starke seidene Schnur um seinen Hals geschlungen war, aus der Westentasche gezogen und hielt sie den beiden Knechten entgegen. Dann fuhr er fort: „Ich bitte Sie, ja keinen Lärm zu schlagen, und ich will Ihnen das Weitere mitteilen. Hören Sie: Der eine der beiden Wanderburschen, die dort im Kuhstall noch fest und selig schlafen, ist ein Doppelmörder. Er hat den Baron von Paltzow auf Schloß Trampitz und dessen Kutscher ermordet; jedenfalls haben Sie von dem Doppelmorde auch schon gehört. Es gilt nun, den Kerl im Schlafe zu überraschen, zu knebeln und ihn dann dem Arm der Gerechtigkeit auszuliefern, wozu Sie beide und Ihr Herr mir Ihre Hilfe leihen werden. Aber große Vorsicht und Unerschrockenheit ist Bedingung, denn der Kerl dürfte nicht nur über große Körperkräfte, sondern auch über einen Revolver verfügen, und außerdem ist anzunehmen, daß der Riese, der ihn begleitet, sich auf seine Seite schlägt. Was das Bündel hier anbetrifft, so habe ich es dem Mörder bereits abgenommen, und ich lege es einstweilen hier auf den Futterkasten, bitte es ja nicht anzurühren! — So, Sie sind genügend unterrichtet und nun führen Sie mich in die Schenkstube, wo ich unauffällig Ihren Herrn sprechen kann. Allein will ich mich in so früher Stunde nicht dorthin begeben, denn Ihre resolute Herrin dürfte sofort Lärm schlagen in der Meinung, ich, der „Strolch", hätte irgend etwas Böses im Schilde."

Die beiden Knechte standen immer noch wie gelähmt. Sie hatten von den grausigen Vorgängen auf Schloß Trampitz zwar schon gehört und dieselben auch schon genügend besprochen gehabt, aber all das, was in dieser Beziehung soeben auf sie eingedrungen, war mit gar zu großer Plötzlichkeit und Wucht gekommen. Und dann: der Herr Geheimpolizist da vor ihnen hatte sie mit „meine Herren" angesprochen. Ja, war es denn überhaupt schon vorgekommen in der Welt, daß man einen Bauernknecht mit „Herr" titulierte? — Zu dämmern fing's ihnen wieder an, und allmählich erholten sie sich von dem Schreck. Nun, wenn das ein so vornehmer, freundlicher Herr war, der Polizist da vor ihnen, dann wollten sie dem schon gerne Beistand leisten. Vor den beiden im Stalle da drüben wollten sie sich schon nicht fürchten, denn sie waren doch ihrer vier. Sausen sollten ihre Knochenfäuste da, — sausen, wenngleich man ihnen auch einen Revolver entgegenstreckte!

Als ob sie schon im Kampfe ständen, so strafften sich mit einem Male die Muskeln der beiden Knechte, und ihre Fäuste ballten sich.

„Kommen Sie, Herr," sagte da der ältere von ihnen, und führte den Geheimpolizisten in die Schenkstube, in der soeben das Licht aufflammte.

Drinnen in der Schenke war man ebenso überrascht, wie vorhin im Stalle. Die dicke Wirtin, die zusammen mit den Mägden schon in der Küche geschaltet, eilte mit weit geöffnetem Munde nach dem ehelichen, hofwärts belegenen Schlafzimmer, um ihren Gatten zu wecken, und er, ein kleiner, untersetzter Mann, fuhr in seine Kleider und rannte nach vorne, als stand der ganze Hof in Flammen.

„Das wußte ich, das wußte ich schon gestern abend, daß der Mann hier kein richtiger Wanderbursche ist!" tat sich Liesel hervor. „Aber ein Mörder, ein doppelter Mörder in unserem Kuhstall — nee, nee, nicht zu sagen ist das!" zeterte sie dann weiter. —

Gehörig instruiert hatte Spiegel den Schankwirt und auch dessen Knechte. Zustürzen wollten er und der Schankwirt plötzlich auf das Heulager und den Polen fesseln, während die beiden Knechte dessen Begleiter verhindern sollten, zu seinen Gunsten einzugreifen. Und die Liesel sollte die Laterne halten.

Nun tappten die vier Männer über den dunklen Hof, vorsichtig und mäuschenstill. Und vor ihnen und hinterher zitterte das unsichere Licht in Liesels Hand; wie die verzerrte Angst schlich es sich um die Beine der Männer und machte deren Knie ein wenig erbeben.

Und auf einmal blieb die kleine Gruppe wie angewurzelt stehen, und aller Augen rissen sich auf, als sähen sie ein Gespenst: langsam hatte sich die Stalltür geöffnet, und vor ihnen stand — Wenzel Koczmierski. — —

Konnten die andern sich nur schwer erholen von der plötzlichen Ueberraschung, so hatte der Geheimpolizist seine Geistesgegenwart im Augenblick wiedererlangt.

„Die Kriminalpolizei ist hier, ergib Dich, Wenzel Koczmierski!" donnerte er ihn an. Und dann gleich, ohne die Wirkung seiner Worte abzuwarten, an die andern: „Das ist der Doppelmörder, los, faßt ihn!" und im selben Moment stürzte er sich allen voran auf Wenzel Koczmierski.

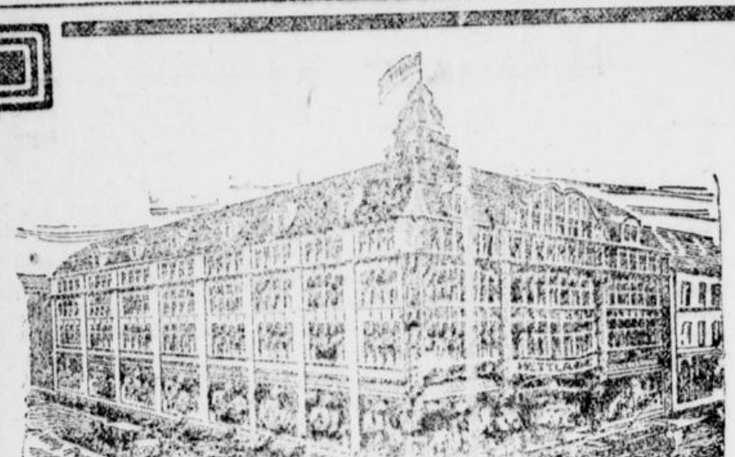
„Mich lassen in Ruh, hab ich doch nichts getan, was soll heißen das!" schrie entsetzt der Pole auf, ein gewaltiger Ruck seines massiven Körpers — und er hatte sich aus den ihn umklammernden acht Händen befreit.

Aber einen Moment nur, und schon gellte seine Stimme wieder über den Hof: „Hilfe, Kamerad zu Hilfe! Mich ermorden sie wollen hier, Hilfe, Hilfe!"

Da öffnete sich die Stalltür zum zweiten Mal, und heraus stürzte der Riese. Wuchtig, massig, mit dämonischem Antlitz: „Hunde verfluchten, wat wollt Ihr, wat wollt Ihr von dem?" dröhnte sein Baß über den Hof, und sein Körper warf sich auf den Menschenknäuel.

Hei, wie das nun packte und knackte, klatschte und dumpf krachte! 197,16

Wir bieten strebsamen Leuten, auch solchen eines gewissen Standes, einen guten
Erwerb,
ohne Branchekenntnisse und ohne sofortige Aufgabe ihrer jetzigen Tätigkeit. Anbieten von Waren usw. nicht nötig, da es sich um das Aufstellen und Kassieren unserer unter Nr. 518 883 patentamtl. gesch. Apparate handelt. Es wollen sich nur solche Leute melden, die über ein Betriebskapital von 1000 bis 2000 Mark in bar unabhängig verfügen und sich mit der Firma persönlich behufs Abtretung eines bestimmten Bezirkes in Verbindung setzen können. Anderes zwecklos. Die Firma garantiert eine vertragsmäßige Einnahme von 1800 bis 4000 Mark, je nach Anzahl der Apparate. Ausführliche Offerten an: 7041
F. A. Wenzel & Co.
Düsseldorf.



Für Herbst u. Winter

sind alle Abteilungen unseres Geschäfts auf das reichhaltigste sortiert.

Die Auswahl ist enorm gross.

Tadelloser, eleganter Sitz :: Gute erprobte Qualitäten :: Solide Näharbeit

:: sind die Hauptvorzüge unserer ::

Herren-, Jünglings- u. Knaben-Bekleidung

Wir empfehlen:

Herren-Herbst- und Winter-Paletots in schönen neuen Stoffen und Mustern	von Mk.	14.—	bis	80.—
Moderne Ulster für Herbst und Winter aus warmen flauschigen Stoffen	von Mk.	16.—	bis	98.—
Herren-Sakko-Anzüge elegante moderne Herbststoffe	von Mk.	12.—	bis	78.—
Herren-Reck-Anzüge (Cutaway) in schwarz, dunkelgrau und gemustert	von Mk.	33.—	bis	85.—
Frack-Anzüge in Tuch und Streichgarn	von Mk.	39.—	bis	105.—
Smoking-Anzüge für Tanzstunde, Theater und kleine Gesellschaften	von Mk.	29.—	bis	90.—
Gehrock-Anzüge in Kammgarn, Streichgarn und Tuch	von Mk.	29.—	bis	110.—
Herren-Hosen gute haltbare Strapazierstoffe, elegante und moderne Streifen	von Mk.	2,25	bis	22.—
Gummi-Mäntel für Herren neue Modelle und Farben	von Mk.	14.90	bis	48.—
Rezener Mäntel für Herren-, Damen und Kinder	von Mk.	8.50	bis	55.—

Wetterfeste Pelerinen

wasserdicht imprägniert, für Herren und Damen von Mk. 5.90 bis Mk. 35.—

Loden-Joppen

für Herbst und Winter aus wetterbeständigen Lodenstoffen von Mk. 2.90 bis Mk. 35.—

Hettlage's Knaben- und Kinder-Bekleidung

ist in Bezug auf Eleganz, vorzügliches Passen und ganz hervorragende Preiswürdigkeit unübertroffen!

Einige Gelegenheits-Posten

für Herren:
Jackett-Anzüge 15.—, 17.—, 19.—
Herbst-Paletots 12.—, 15.—, 17.—
Kontor-Jacken 1.90, 2.75, 3.50, 4.75
Stoff-Hosen . . 2.50, 3.50, 4.90

für Knaben:
Jackett-Anzüge 6.90, 8.90, 13.—
Loden-Joppen . 1.90, 2.90, 3.90
Knie-Hosen . . 1.75, 2.50, 3.50

für Kinder:
Matrosen-Anzüge 2.50, 3.50, 3.90
Kieler Pyjacketts 3.50, 4.90, 6.50
Kurze Höschen 95 Pfg., 1.50, 2.10

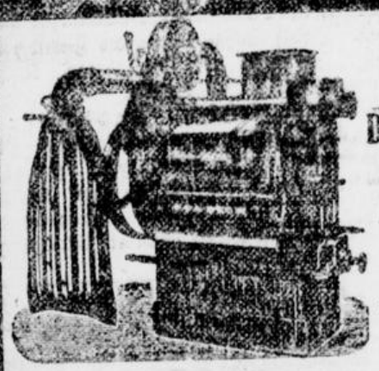
Sakko-Anzüge für junge Herren, mod. Stoffe u. Schnitte	v. M.	9.—	b. 52.—
Herbst- u. Winter-Paletots f. Knaben u. junge Herren	v. M.	10.50	b. 48.—
Lange Knaben-Hosen, strapazierfähige Stoffe	v. M.	2.25	b. 13.—
Knab.-Sport- u. Schulanzüge hochgeschl. Norfolkform	v. M.	4.90	b. 35.—
Knaben-Lodenjoppen für Schule und Haus	v. M.	2.90	b. 9.50
Knaben-Wetterpelerinen von imprägniertem Loden	v. M.	2.90	b. 16.—
Knaben-Schulhosen extra stark	v. M.	1.90	b. 8.50
Knaben-Blusenanzüge blau Cheviot	v. M.	2.50	b. 25.—
Knaben-Jacken-Anzüge mod. Cheviot u. Kammgarn	v. M.	8.50	b. 28.—
Knaben-Kieler-Anzüge, Original Kieler Molton	v. M.	8.50	b. 32.—
Knaben-Pyjacketts, Fasson Kiel	v. M.	2.50	b. 22.—
Knaben-Pyjacketts, Ulsterform	v. M.	5.50	b. 35.—
Knaben-Kittel-Anzüge, aparte Neuheiten	v. M.	7.95	b. 28.—
Knaben-Leibchen-Hosen, aus Resten gefertigt	v. M.	0.95	b. 4.50

Zu jedem Kleidungsstück geben wir grosse Flickstücke.

Hettlage & Co., Dortmund

70—72 Westenhellweg 70—72

Unsere Preise sind niedrig und streng fest. Wir geben keinerlei Rabatt.



Bettfedern-Dämpf- u. Reinigungsanstalt mit elektrischem Betrieb.

Alle Arten

Bettfedern und Daunen

werden nach dem neuesten Verfahren tadellos gereinigt.

Alte Bettfedern werden wie neu.
Die Reinigung findet täglich statt.

Die Bettfedern werden franko abgeholt eventuell sofort im Beisein der werten Kundschaft gereinigt und am gleichen Tage wieder zugestellt. Wir empfehlen unser grosses Lager in **Bettfedern und Daunen** sowie **Bettbarchend** garantiert federdicht. 625

Ruhr & Co, Schwerte
Markt 1. Fernsprecher 220.

Wegen Umzugs
Schlafzimmer
Speisezimmer
Salons
Herrenzimmer
Küchen
zu bedeutend reduzierten Preisen.
Ernst 5981
Rabenschlag
Hagen i. W.
Elberfelderstrasse 49.

Ein ordentlicher, kräftiger
Laufjunge
wird zum baldigen Eintritt gesucht. 7043
Nickelwerk Schwerte.



Aeltestes und größtes
Fahrrad- und Nähmaschinen-Geschäft
— am Platze. —
Allein-Verkauf der weltberühmten
Opel-Fahrräder und Kaiser-Nähmaschinen.
Spezial-Fahrräder
auf eigener Werkstatt zusammengebaut von 55 Mk. an.
Carl Feit,
Hüstingstraße 24.
Spezial-Reparatur Werkstatt für Fahrräder u. Nähmaschinen
Großes Lager in
Fahrrad- und Nähmaschinen Ersatzteilen 7966

Persil für Wollwäsche
Das selbsttätige Waschmittel.
Nicht kochen, nur waschen in handwarmer Persillauge von 30—40°. Keine weiteren Waschzusätze nehmen. Die Reinigung ist vollkommen, das
Gewebe bleibt locker
und griffig und die Wäsche wird gleichzeitig desinfiziert.
Erprobt u. gelobt!
Nur in Originalpaketen, niemals lose.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Allein. Fabr. auch d. allbeliebt.
Henkel's Bleich-Soda

Gebr. Haver, Schwerte-Ruhr
Fernspr. 17 empfehlen zur Fernspr. 17
Herbst-Saison
Oefen und Herde
von den einfachsten bis feinsten Ausführungen.
Bitten nicht allein auf die Schaufenster zu achten, sondern wollen gefl. unser grosses Lager besichtigen.
Hauptniederlage der Weltfirmen:
F. Küppersbusch & Söhne, Gelsenkirchen-Schalke
C. Riessner & Co., Nürnberg.
Das Bringen der Oefen und Herde, auch nach auswärts, erfolgt kostenlos.
6853

Preisselbeeren
Neue Ernte
per Pfd. 50 Pfg, 10 Pfd-Eimer 4.50 Mk.
empfiehlt
Carl Trog.

Gummi-
Schläuche, Scheiben, Platten und Ringe
sowie 5797
Verpackungen u. Putzwolle für Maschinen etc.
Wringmaschinenwalzen sowie alle technischen Artikel.
liefert billigst ab Lager
Herm. Duhme jr.
Hagenerstrasse 18

Freischütz.
Sonntag, 27. Oktbr. nachm. 4 Uhr:
Grosses Militärkonzert
ausgeführt vom Trompeterkorps des 4. Kürass.-Reg. aus Münster unter Mitwirkung des M.-G.-V. Berghofen.
Eintritt 50 Pfg.

Katholische Handarbeitsschule
Haselackstrasse 14.
Gründlicher, gewissenhafter, praktischer Unterricht im **Zuschneiden und Anfertigen der gesamten Damen- und Kinder-Garderobe** sowie von **Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche.**
Ausbildung in allen weiblichen Handarbeiten: Stickereien, Knüpfarbeit, Hardangerarbeit etc.
Der **Zuschneidekursus** (Schneiden aus freier Hand) dauert vier Wochen.
Mässiges Honorar! 6949
Täglich Aufnahme von Schülerinnen!



Schneesternwolle für Sportkleidung
Jedem Paket liegt eine Anleitung mit Zeichnungen bei, wonach auch Ungeübte Kostüme, Jacketts, Röcke, Sweater, Muffs und Mützen usw. selbst stricken und häkeln können.
Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne in allen Preislagen.
Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.
Sternwoll-Spinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Familien-Drucksachen
liefert schnellstens
Carl Brans, Schwerte-Ruhr, Grosse Marktstrasse 3—5.

Busch eine Küche
m. Linol für 142 Mk. verkauft.
Dortmund, Prinzenstraße 111.

Politische Uebersicht.

Angesichts der schwierigen internationalen Lage wird unser neuer Botschafter Fürst Lichnowsky, der noch in dieser Woche in London eintreffen und sich dem Könige vorstellen wird, danach nicht noch einmal zur Erledigung seiner privaten Angelegenheiten in die Heimat zurückkehren, vielmehr sofort das Botschaftshotel beziehen und die Geschäfte übernehmen. Dieser Entschluß wird laut „Magdeburger Zeitung" ausdrücklich mit dem Ernst der politischen Lage begründet. Die Hoffnung auf Ueberwindung der vorhandenen Schwierigkeiten und auf eine Begrenzung sowie baldige Beendigung des Balkankrieges stützt sich im wesentlichen auf die gelegentlich des Besuches des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen Grafen Berchtold in Italien aufs neue bestegelte unerschütterliche Festigkeit des Dreibundes. Da auch der Zar an seinem friedfertigen Minister des Auswärtigen Sasonow trotz der gegen diesen von Männer- wie Frauenhänden gerichteten Intrigen festhält, da auch Frankreich sich ehrlich um die Verhütung eines europäischen Kriegsbrandes bemüht, so durchdringt hoffentlich den zur Zeit stark bewölkten politischen Horizont recht bald die Sonne der Klarheit und des jede redliche Arbeit segnenden Völkerfriedens.

Aus dem Bundesrat. In der gestrigen Sitzung des Bundesrates wurde die Wahl von Mitgliedern des Reichsgesundheitsrates und die Wahl eines Mitgliedes des Reichsbankkuratoriums vollzogen. Zugestimmt wurde der Vorlage betreffend die Inkraftsetzung der Vorschriften des Versicherungsgesetzes für Angestellte, der Vorlage der Errichtung eines Rentenausschusses für die Angestelltenversicherung und der Vorlage betreffs der Errichtung eines Schiedsgerichtes für die Angestelltenversicherung. Ferner gelangten zur Annahme der Antrag Preußens betreffs der Verlängerung der Geltungsdauer der nach der Bekanntmachung vom 23. Dezember 1911 erlassenen Uebergangsbestimmungen zur Reichsversicherungsordnung und die Vorlage betreffs eines Abkommens mit Belgien über Unfallversicherung.

Zur Beschleunigung des Rentenzahlungsverkehrs führt die Reichspostverwaltung laut „Nordd. Allg. Ztg." vom 1. Januar 1913 ab für alle laufenden Rentenzahlungen Rentenstammkarten ein, die für eine Benutzungsdauer von 6 Jahren eingerichtet sind.

Kriegsanleihen in Deutschland? Die Gerüchte, Rußland beabsichtige eine große Anleihe in Deutschland aufzunehmen, sind, wie das Bankhaus Mendelssohn laut „B. Z." mitteilte, unbegründet. Rußland verfügt zurzeit über so erhebliche Millionenbestände, daß es weder neue Staats- noch Eisenbahnanleihen aufzunehmen braucht. Ueber türkische Anleihen teilte die Deutsche Bank demselben Blatte zufolge mit, daß eine Entscheidung darüber während der jetzigen Kriegswirren unmöglich sei. Richtig ist nur, daß die Türkei wegen einer späteren Anleihe in Höhe von 100 Millionen Mark angefragt hat. Die vom Exsultan Abdul Hamid bei der Berliner Bankfirma Mendelssohn deponiert gewesenen 110 Millionen Mark wurden schon vor Jahresfrist von der türkischen Regierung abgehoben; die Angaben, die deutsche Reichsregierung hätte der Türkei von jenem Guthaben soeben 70 Millionen vorgeschossen, sind danach unbegründet.

Frankreich.

Maßnahmen des Marineministers gegen das schlechte Pulver. Der Marineminister hat infolge der verschiedenen Zwischenfälle, die sich jüngst bei den Schießübungen des Kanonenboots „Obusier" ereigneten, den Kriegshafen von Toulon verständigt, daß eine Sorte der aus dem Jahre 1906 stammenden Kartuschen als unbrauchbar ausgeschieden werde. Ferner hat der Marineminister an sämtliche Kriegsschiffe ein Rundschreiben gerichtet, in dem er anordnet, daß eine Anzahl aus verschiedenen staatlichen Fabriken stammender Pulversorten als verdächtig überwacht werden müsse.

Die französisch-spanischen Marokkoverhandlungen wiederum verzögert. Aus Madrid wird gemeldet, daß der Abschluß der französisch-spanischen Verhandlungen eine neue Verzögerung erfahren habe. Der spanische Minister des Aeußern, Garcia Prieto, habe die letzten Vorschläge Frankreichs über die Abgrenzung des Mulujagebiets als unannehmbar bezeichnet und im Einvernehmen mit dem Kriegsminister und mit einstimmiger Genehmigung des Ministerrats eine Antwortnote ausgearbeitet, die die äußersten Zugeständnisse Spaniens enthalte. Die Note wurde unverzüglich dem französischen Botschafter mitgeteilt.

Italien.

Die Errichtung eines italienischen Kaisertums, für die der gegenwärtige Augenblick nach dem großen Kolonialerwerb Italiens in Nordafrika besonders geeignet erscheint, würde die Zustimmung der Großmächte finden. Die beiden Verbündeten, Deutschland und Oesterreich-Ungarn, würden selbstverständlich keinerlei Schwierigkeiten machen. Frankreich, das schon im Jahre 1902 ein Geheimabkommen mit Italien traf, worin sich die beiden Mächte gegenseitige Unterstützung bei der Einverleibung Marokkos bezw. Tripolitaniens zusagten, kann auch nicht nein sagen. In England aber wird einer Meldung der „Magdeb. Ztg." zufolge die Absicht des Königs von Italien, den Kaisertitel anzunehmen, sympathisch begrüßt und dabei betont, daß solche Titel in der Praxis wichtiger sind, als die Philosophen gemeinhin zugeben.

Dänemark.

Politische Gleichstellung der Frauen. Der Ministerpräsident hat im Folkething, wie der „B. L.-A." meldet, einen Gesetzentwurf über eine Aenderung der Verfassung eingebracht, deren wichtigste Bestimmungen folgende sind: Den Frauen wird das aktive und passive Wahlrecht zum Folkething gewährt. Das Wahlrechtsalter ist auf das 25., statt wie bisher auf das 30. Lebensjahr, festgesetzt. Die Zahl der Mitglieder des Folkethings, die jetzt 114 beträgt, kann auf 132 steigen. Die Sessionsdauer wird auf vier Jahre, statt der bisherigen dreijährigen Dauer erhöht. Das privilegierte Wahlrecht zum Landsthing soll abgeschafft werden, ebenso die Bestimmung, daß der König zwölf Mitglieder des Landsthings ernennt. Von den 66 Mitgliedern des Landsthings werden 54 von den städtischen Vertretungen gewählt, und die auf diese Weise gewählten 54 Mitglieder wählen ihrerseits die fehlenden zwölf Mitglieder.

China.

Rückzug der Chinesen aus Tibet. Die „North China Daily News" hat aus Tatschielo folgende Meldung, datiert vom 28. September, erhalten: Die chinesische Expedition nach Tibet hat Befehl zum Rückzuge erhalten. Die offizielle Erklärung dafür ist, daß Friede geschlossen sei; der wahrscheinliche Grund aber ist der Mangel an Mitteln und die Abneigung der Truppen gegen die Bezahlung mit Papiergeld. Der Gouverneur von Tatschielo erklärt in einer Proklamation, in Ostlibet sei jetzt der Friede hergestellt. Er fordert das Militär, die Einwohner und die Priester auf, an der Errichtung der neuen Provinz, die aus Osttibet und dem westlichen Szetschuan gebildet werden soll, mitzuarbeiten.

Die chinesische Presse für einen Anschluß an Deutschland und Amerika. Wie die „Deutsche Kabelgramm-Gesellschaft" meldet, ist die chinesische Presse entrüstet über Rußlands eigenmächtiges Vorgehen in Urga, das auf die Annektion der äußeren Mongolei hinauslaufe. Die Presse fährt fort, den Anschluß Chinas an Deutschland und Amerika zu befürworten. Außerdem spricht sie die Hoffnung aus, daß durch den Balkankrieg, sowie durch die russische Revolution, die nach einer seit Wochen vertretenen Meinung bevorstehen soll, die Aufmerksamkeit Rußlands von der Mongolei abgelenkt werden wird. Dadurch würde die gewaltsame Unterwerfung des Hutuktus der äußeren Mongolei möglich werden.

Gottesdienste.

Evang.-ref. Gemeinde. Sonntag 9½ Uhr: Pastor Terberger.

Evang.-luth. Gemeinde. Sonntag 9 Uhr: Beichte. 9½ Uhr: Festgottesdienst, Bundessekr. Weber, Barmen, hl. Abendmahl. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 3½ Uhr: Eröffnung des Gemeindehauses und Nachfeier zum Jahresfest.

Evangel. Männer- und Jünglingsverein Schwerte. Sonntag 9½ Uhr: Jahresfest, Festgottesdienst. Nachm. 3½ Uhr: Nachfeier. Dienstag 8½ Uhr: Posaunenchor. Mittwoch 8½ Uhr: Kirmesfeier. Donnerstag 8½ Uhr: Männerchor. Freitag 8½ Uhr: Bibelbesprechstunde. Samstag 8¼ Uhr: Turnen.

Evangelischer Jugendverein. Sonntag 9½ Uhr: Antreten zum Kirchgang. 3½ Uhr: Nachfeier im Gemeindehause. Mittwoch 8½ Uhr: Teilnahme an der Kirmesfeier des Jünglings-Vereins. Samstag 8¼ Uhr: Turnen.

Westhofen. Sonntag 10 Uhr: Gottesdienst. Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedr. Kraas. Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Achtung! Man verlange beim Einkauf ausdrücklich **MAGGIs Suppen-Würfel** Schutzmarke Kreuzstern.

Andere Suppenwürfel stammen **nicht** von MAGGI.



7067 „MAGGIs gute, sparsame Küche"

Konkurrenzlose Schlager der billigsten und besten

Damen-Konfektion

Sonntag, den 27. Oktober bis 7 Uhr abends geöffnet.

gelangen heute und folgende Tage in den Verkauf.

Grosse Posten schwarze Palefots alle Grössen, Garantie-Marke „Standard"	19.75	25.50	29.50	33.50.	38.50	47.50	etc.
Grosse Posten Samt- und Velour du Nord-Mäntel	33 50	48.50	57.50	65.50	72.50	79.50	etc.
Grosse Posten Englischer und blauer Mäntel	10.75	14,75	18 50	24.50	28.50	35 50	etc.
Grosse Posten engl. und blauer Jackenkostüme	24.50	29.50	36.50	48.50	55.50	62 50	etc.
Grosse Posten Kinderjacketts und Capes	3.50	4.25	4.90	5.75	6.90	7.75	etc.

Grosse Posten Backfisch-Konfektion! Nie wiederkehrende Gelegenheitskäufe!

Backfischröcke	3.90	4.25	5.75	6.90	7.50	9.75	Backfischkleider	12.50	14.75	18.50	23 50	29.50
Backfischblusen	2.75	3.90	5.75	6.75	7 50	8 50	Backfischkostüme	23.50	29.50	33.50	36.50	39.50

Dortmund Brückstrasse 18 **Alex Mendelsohn** **Dortmund** Brückstrasse 18

Erstes und grösstes Spezial-Geschäft in Westfalen.

Althoff, Dortmund

Von Sonnabend, den 26. Oktober, bis Sonnabend, den 2N. ovember.

Grosser Serien-Verkauf

in

Damen-Konfektion

weit unter den regulären Preisen!

Auf meiner letzten Einkaufsreise hatte ich Gelegenheit, grosse Posten Damen-Konfektion

bedeutend unter Preis

zu erwerben, und bringe ich diese Posten, in Serien eingeteilt, zum Verkauf. Es handelt sich ausschliesslich um tadellose, gutsitzende Sachen.

Die regulären Verkaufspreise sind 30—50% höher.

Grosse Posten Kostüme

aus reinwollenem marine Kammgarn, nur neue Fassons, mit Tressen-Garnierungen oder in glatter Tailor-made-Verarbeitung, Jacken auf Seide gefüttert

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
25.00	35.00	45.00	55.00	65.00

Grosse Posten Damen-Ulster

(Engl. Paletots) aus Ratiné, Flausch und modernen engl. Stoffen, neue Fassons, offen und geschlossen zu tragen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
14.50	18.50	22.50	28.50	38.00

Grosse Posten schwarze Tuchmäntel

nur gute Qualitäten, geschweifte und lose Fassons, in gediegener, vornehmer Ausführung, zum Teil auf Seide gearbeitet

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
18.50	26.50	32.50	42.00	60.00

Ferner empfehle ich zu aussergewöhnlich billigen Preisen:

Samt-Mäntel

Velour-du-Nord-Mantel 48.50
120 cm lang, ganz auf Seide gearbeitet .

Velour-du-Nord-Mantel 68.00
140 cm lang, tadelloser Sitz, auf Seide gearbeitet . . . . . .

Velour-du-Nord-Mantel 88.00
140 cm lang, mit Tressengarnierung, auf Seide gearbeitet . . . . . .

7079 **Engl. Seal-Plüsch-Mantel** 105.00
glattes Revers-Fasson, 120 cm lang, auf Seide gearbeitet . . . . . .

Taillen-Kleider

Apartes Wollkleid 35.00
mit farbiger Paspel-Garnierung und Seidengürtel, Tüllpasse und Aermel-Garnierung

Elegantes Wollkleid 46.50
mit Faltenrock, Gürtel, Schoss u. Macramé-Kragen . . . . . .

Elegantes Wollkleid 72.00
mit eingefärbter Macramé-Ueberbluse und Schoss, eleganter Tüll-Einsatz . . . .

Elegantes Composé-Kleid 105.00
aus Wolle mit Taffet, mit reicher, farbig unterlegter Macramé-Garnitur, Taille auf Seide gearbeitet . . . . . .

Ball- und Theater-Kleider

Apartes gesticktes Tüllkleid 36.00
mit imit. Klöppel-Einsatz, Spitzenkragen u. Tüllpasse, Rock mit breitem Durchbruch .

Elegantes gesticktes Tüllkleid 58.00
auf farb. Voile, halsfrei, mit Seidengürtel, Rock mit Volant und Einsätzen . . . .

Elegantes Voile-Kleid 82.00
in aparten Farbtönen, mit farb. Seidengürtel, Tüll-Eintatz und gerafftem Rock .

Elegantes Voile-Kleid 148.00
mit breitem Spachtel-Durchbruch, Fältchen-Rock, eleg. Seiden- und Knopf-Garnierung

Die bedeutend vergrösserte Abteilung Damen- und Kinder-Hüte enthält eine ständige Auswahl von circa 1500 garnierten und ungarnierten Hüten.

...ilt eine
...n.

...der
36.00
58.00
82.00
148.00

...00
Serie IV

3350
Serie IV

6500
Serie V

6000
Serie V

3300
Serie V

...ember.

Nr. 253.

Hut absetzen, knüpfte ihr das Jackett auf und küßte sie wiederholt.

„Ich störe dich doch nicht?“

„Oh, ich bin entzückt, dich hier zu haben, aber du hättest nicht unangemeldet kommen sollen, ich war auf so vornehmen Besuch nicht gefaßt.“

„Vornehm, Felicitas? — Doch dir nur ebenbürtig. Erbarme dich, Fee, mach' mich nicht noch weicher, als ich es ohnedies schon bin, laß diese übertriebene Bescheidenheit.“

„Du bist eine Berühmtheit geworden, man hat mir oft von dir erzählt, Sepha, und ich?? —“ Große Tränen perlten jetzt in ihren Augen.

Josepha war es, als verginge ihr der Atem, so gepreßt war ihr Herz. „Du,“ meinte sie nun, „du bist die prächtigste Person, die man sich denken kann, süße Fee, und wenn dir auch der Himmel etwas düster erscheint — paß nur auf, die Sonne kommt doch durch. — Du bist nicht glücklich? — Dein Mann — deine Kinder? —“.

Da trocknete die junge Frau schnell ihre Tränen, ein Leuchten ging über ihr Antlitz, das etwas Starres hatte, als sie freudig „meine Kinder“ wiederholte. Dann lief sie zu einer Seitentür und schien ganz verändert, als sie anhub:

„Du glaubst, ich sei unglücklich, weil sich die Verhältnisse so umgestaltet — nein, damit habe ich mich längst abgefunden. Verbittert bin ich zwar, daß wir überhaupt ins Elend geraten, aber ich habe doch noch ein offenes Auge für das Gute, ich darf nicht klagen, denn sieh, was mir der liebe Gott noch gelassen; hier drinnen mein Schatzkämmerlein!“

(Fortsetzung folgt.)

Kinematographische Archive.

Der Kinematograph hat entschieden eine hervorragende Stelle in unserem Leben erworben, und vielleicht noch nie hat eine Mode so sehr in allen Klassen der Gesellschaft Anerkennung gefunden. Selbst auf den Dörfern fehlt nur selten ein Kientopp. Der Grund für diese bemerkenswerte Beobachtung liegt vielleicht in der Vielseitigkeit seines Programms und in der Aktualität seiner Darbietungen. Das Leben selbst in all seiner Buntheit tritt dort vor unsere Augen, selbst die historischen Szenen längst vergangener Zeiten. In dieser Lebendigkeit der Darstellung, in dem steten Mitfortschreiten mit den Ereignissen wird nun der Kinofilm zum authentischen Dokument des Lebens. Damit wird für die Zukunft eine ganz neue Quelle geschichtlicher Studien geschaffen, um so mehr, als eine „Retouche“ dieser Films nicht möglich ist. Also wird es in Zukunft eine sichere, unzweideutige Quelle geben, in betreff deren es keine Meinungsverschiedenheiten zwischen den Gelehrten geben kann. Man stelle sich nur vor, wenn wir imstande wären, heute die Szenen der Antike oder der Renaissance vor unseren Augen erstehen zu lassen; viele Zweifel würden dann mit einem Schlage gelöst werden. Diesen Erwägungen entsprechend, hat man nun bereits seit einiger Zeit dafür Sorge getragen, geeignete Films in Museen und Archiven aufzubewahren. Der erste, der diesen Gedanken vertrat, war vor zwölf Jahren Boleslav Matuszewski in Paris. Die von ihm verfaßte, 1898 erschienene kleine Schrift (Une nouvelle source de l'histoire) ist heute vergriffen. Die Anregung gab ihm der Besuch des Zaren bei Felix Faure. Leider wurden seine Vorschläge nicht ausgeführt, und allein die Pariser Oper sorgte für Aufnahme von Darstellungen berühmter Künstler. Dagegen hat man neuerdings in Brüssel auf Betreiben des bekannten Politikers Camille Huysmans ein kinematographisches Museum angelegt, hier besonders von sozialgeschichtlichem Standpunkte aus. Doch fehlen auch interessante öffentliche Ereignisse nicht, wie der Leichenzug Leopolds, die Eröffnung der Ausstellung u. a. Daneben gehen kleinere Unternehmungen mit begrenzter Tätigkeit auf Spezialgebieten, so die Photographien alter, einzig dastehender Manuskripte seitens des internationalen Instituts für dokumentäre Photographie. Die Stadt Antwerpen läßt alle Festlichkeiten in ihren Mauern aufnehmen und bewahrt die Bilder in ihrem Archiv. Naturwissenschaft und Technik machen sich bekanntlich gleicherweise die Erfindung zunutze. Unter anderem hat sich Dr. Doyen der Sache angenommen. Wenn auch der historische Wert dieser Archive erst in späterer Zukunft erkannt werden wird, so können sie doch schon sofort in pädagogischer Hinsicht nutzbar gemacht werden; und zwar nicht bloß in Schulen und Kasernen, sondern auch im Sinne einer Annäherung von Stadt und Land, Berufsständen und Nationen. So manches Vorurteil würde damit verschwinden. Die Vergrößerung und Fortführung der Sammlungen müßte teils durch Kauf, teils durch Schenkung besorgt werden. Sicher werden große Firmen gern dazu bereit sein. Auf der anderen Seite muß für eine sachgemäße Aufbewahrung der leicht verletzbaren Films Sorge getragen werden, am besten haben sich bisher Bleikästen bewährt. Die höchste Stufe des Wünschenswerten wird erreicht sein, wenn man Phonograph und Kinematograph zu „sprechenden und lebenden Photographien“ verbindet.

Denkspruch.

Versitz' dich nicht, verlieg' dich nicht,
Zu hoch hinaus verflieg' dich nicht,
Im Sturm sei stark und bieg' dich nicht!

Viktor von Scheffel.



Die Hinterlassenschaft der Dichter. Als Symbol für die Not der hungerleidenden Poeten muß nicht selten das abgehetzte bis auf das Gerippe abgemagerte Bild des Flügelrosses herhalten. Zum großen Teil mag ja diese Allegorie eine gewisse Berechtigung haben. Trotzdem sind die Fälle nicht selten, wo es richtiger wäre, den verhungerten Pegasus durch ein sehniges Rennpferd zu ersetzen, das seinem Herrn recht ansehnliche Jahresquoten sichert. So ist das Sprichwort von der Kunst, die betteln geht, erst kürzlich durch das Testament des vor anderthalb Jahren verschiedenen englischen Dichters Algernon Charles Swinburne widerlegt worden. Sein Vermögen, dessen Universalerbe Mr. Walter Theodore Watts-Dunton ist, beläuft sich auf 485 640 Mark. Lord Tennyson hinterließ sogar 1 150 000 Mark. Er vermachte seinem einzigen Sohn alle seine Manuskripte, literarischen Werke und Verlagsrechte unter dem Vorbehalt, daß das daraus fließende Einkommen der Lady Tennyson auf Lebenszeit zufalle. Robert Brownings Nachlaß in England betrug über 535 500 Mark. Viktor Hugo, der wie Tennyson das hohe Alter von 83 Jahren erreicht hat, besaß in England allein ein Vermögen im Werte von 1 842 500 Mark. Ch. Mackays Besitz wurde auf 752 600 Mark, und das der Eliza Cook auf 301 000 Mark geschätzt. Frederik Locker-Lampson hinterließ 608 000 Mark, während der Nachlaß Coventry Patmores 475 500 Mark und der Morris' 610 138 Mark betrug. Daß Mark Twain und Björnson unter Hinterlassung beträchtlicher Vermögen gestorben sind, ist bekannt.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

42. Jahrgang ○ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 253. **Samstag, 25. Oktober 1912.**

Die Briefe der Prinzessin.

Von E. Ph. Oppenheim.

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wirklich? — Sie begreifen es nicht? — Das ist allerdings mehr Harmlosigkeit, als ich vermuten konnte. Was glauben Sie denn, daß ein anderer an meiner Stelle getan haben würde, nachdem er die Zeitungsberichte über die Entdeckung des Verbrechens und über — über Ihre Aussagen gelesen?“

„Nun?“

„Ich muß es Ihnen also erst sagen? — Nun, er würde ohne Zweifel zur Polizei gegangen sein, um zu deponieren, daß Ihr Bericht über die Erlebnisse jener Nacht in einem wesentlichen Punkte nicht — nun, sagen wir, nicht ganz vollständig gewesen sei. Denn Sie haben meines Wissens der Kriminalbehörde gegenüber nichts davon erwähnt, daß Sie die Hausbewohner erst alarmierten, nachdem Sie eine gewisse junge Dame auf die Straße hinausgeleitet hatten.“

„Wenn ich es nicht getan habe, werde ich vermutlich keinen Anlaß dazu gesehen haben. Als ich die Dame hinausgeleitete, hatte ich selbstverständlich noch keine Ahnung von dem an Martens verübten Verbrechen. Und meine — meine privaten Angelegenheiten haben doch, wie ich denke, mit diesem Kriminalfall nicht das mindeste zu schaffen.“

„So ungefähr dachte auch ich, als ich, meinen staatsbürgerlichen Bedenken zum Trotz, darauf verzichtete, Ihre unvollständige Aussage auf Grund meiner persönlichen Wahrnehmungen zu berichtigen. Ich nahm an, daß Sie irgendeine Ursache delikater Natur hätten, den — hm — abendlichen Besuch nicht bekannt werden zu lassen. Und ich beruhigte mich bei dieser Annahme um so leichter, als man doch nicht ohne den triftigsten Anlaß darauf verfällt, ein schönes und elegantes junges Mädchen mit einem im höchsten Maße brutalen und abscheulichen Verbrechen in Verbindung zu bringen.“

„Und nun?“

„Nun glaube ich allerdings einen solchen triftigen Anlaß zu haben.“

„Herr Doktor!“

„Wie beliebt? Wollten Sie mir etwas sagen?“

„Ich nehme an, daß Sie sich der Bedeutung und der Tragweite Ihrer Worte nicht im mindesten bewußt sind. Denn im anderen Fall wäre unsere Unterredung mit diesem Augenblick zu Ende.“

„Das würde ich lebhaft bedauern, allerdings mehr Ihretwegen als um meinetwillen. Denn es geschah keineswegs in meinem eigenen Interesse, daß ich diese Unterredung suchte.“

„Vielleicht hatten Sie die freundliche Absicht, mich zu warnen?“

„Wenn ich eine solche Absicht gehabt hätte, würde ich dafür doch wohl kaum etwas anderes verdienen als Ihren Dank.“

„Aber das alles ist doch heller Wahnsinn. — Was, um des Himmels willen, konnte Sie mit einem so ungeheuerlichen Verdacht gegen die junge Dame erfüllen?“

„Mein Verdacht datiert seit dem Augenblick, da ich die junge Dame wiedersah.“

Hollfelden fühlte mit Schrecken, wie die kalte, erbarmungslose Beharrlichkeit dieses unheimlichen Menschen seine Widerstandskraft stückweise zerbrach, noch aber gab er es nicht auf, die begonnene Komödie weiter zu spielen.

„Sie hätten sie wiedergesehen?“ fragte er mit erheucheltem Unglauben. „Und wann, wenn ich fragen darf, wäre das geschehen?“

„An dem heutigen Abend. — Sie selbst waren ja zugegen, als ich ihr vorgestellt wurde.“

„Und wenn ich Ihnen nun versicherte, daß Sie sich im Irrtum befinden, daß Fräulein von Wehringen nicht die Dame ist, mit der Sie mich in jener Nacht gesehen?“

„Dann würde ich die Unaufrichtigkeit bedauern, mit der Sie meine gute Absicht lohnen. Denn ich irre mich niemals bei dem Wiedererkennen eines menschlichen Antlitzes. Und ich bin meiner Sache niemals sicherer gewesen als gerade in diesem Fall.“

Sekundenlanges Schweigen. Dann hatte Hollfelden seinen Entschluß gefaßt.

„Angenommen, daß Sie recht hätten, was wäre damit für Ihre sonderbare Annahme bewiesen?“

„Bewiesen — nichts! Und meine bisherige Auffassung würde überhaupt kaum eine Veränderung erfahren haben, wenn es nicht gerade die Komtesse Waldendorff gewesen wäre, als deren vertraute Freundin und Hausgenossin mir Ihre Besucherin präsentiert wurde.“

„Sie werden in der Tat immer rätselhafter, Herr Doktor! Danach wäre es also im Grunde nicht Fräulein von Wehringen, sondern die Komtesse, gegen die sich Ihr Argwohn richtet?“

„Gestatten Sie mir eine Gegenfrage: Seit wann kennen Sie die Komtesse?“

„Seit dem heutigen Abend.“

„Das dachte ich mir wohl. Und es ist am Ende wenig wahrscheinlich, daß sie Sie schon in der ersten

Plan nähiges Annoncen in der beliebtesten
„Schwerter Zeitung“ führt zu geschäftlichem Erfolg

Stunde der Bekanntschaft über ihre Verhältnisse unterrichtet haben sollte.“

„Dazu lag allerdings keine Veranlassung vor. Aber wenn Ihre Andeutungen dahin zu verstehen sind, daß Sie die Dame für eine Abenteurerin oder dergleichen halten — —“

Dombrowski machte eine leicht abwehrende Geste.

„Nichts liegt mir ferner als das. Ich kann Ihnen im Gegenteil verraten, daß die Komtesse einer der ältesten und angesehensten süddeutschen Adelsfamilien entstammt, und daß sie ohne allen Zweifel ihren Lebensunterhalt auf durchaus legale Weise aus den eigenen Mitteln bestreitet. In diesem Sinne ist gegen ihre Ehrenhaftigkeit sicherlich nicht das geringste einzuwenden.“

„Und in welchem anderen Sinne dürften Sie —?“

„Sie werden entschuldigen, wenn ich nicht über Dinge rede, hinsichtlich deren ich keine volle Gewißheit habe. — Alles, was ich Ihnen sagen kann, ist, daß die Komtesse seit geraumer Zeit für gewisse hochstehende Personen einen Gegenstand besonderen Mißtrauens bildet, und daß man es für notwendig hält, sie auf das schärfste zu überwachen.“

„Ich verstehe nicht. Ist sie vielleicht eine politische Agentin?“

Dombrowski zog die Schultern in die Höhe.

„Sie fragen mehr, als ich zu beantworten vermöchte. Aber was sie auch sein mag, sicher ist jedenfalls, daß sie sich nicht lediglich zu ihrem Vergnügen hier in Berlin aufhält, und daß sie nicht ohne den allertriftigsten Grund ein Leben führt, wie es weder ihrer gesellschaftlichen Stellung, noch ihren Vermögensverhältnissen entspricht.“

„Sie kennen, wie es scheint, die Lebensführung der Dame ziemlich genau. Also müssen Sie doch wohl Ursache haben, sich besonders für sie zu interessieren.“

„Nein, es sind rein zufällige Umstände, die mich darüber unterrichtet haben. Denn bis zu dem heutigen Abend hatte ich eine solche Ursache nicht.“

„Und seit dem heutigen Abend?“

„Hat sich die Sachlage für mich freilich geändert. Der Fall Martens hat mit dem heutigen Abend aufgehört, für mich nur das oberflächliche Interesse einer gewöhnlichen Mordgeschichte zu haben.“

„Ihre Ideenverbindungen, Herr Doktor, sind mir so unverständlich, daß ich Sie alles Ernstes bitten möchte, mir endlich zu sagen, was Sie eigentlich mit dem allem beabsichtigen.“

„Mein Himmel, das liegt doch wohl klar zutage. Ich beabsichtige, den Mörder des Otto Martens zu ermitteln und ihn, wenn es mir zweckmäßig erscheint, seinen Richtern zu überliefern.“

In einem Ton, der seine Empfindungen für den Besucher kaum noch verbarg, sagte Hollfelden:

„Im Klub hielt man Sie bisher für einen Privatgelehrten, nicht für einen Privatdetektiv, Herr Doktor?“

Aber der Pole zeigte sich nicht im mindesten gekränkt.

„Und warum sollte ein Detektiv, der seinen Beruf nur aus Liebhaberei betreibt, nicht ebensowohl den Namen eines Gelehrten verdienen wie jeder andere Forscher? Gibt es eine wichtigere und tiefgründigere Wissenschaft als die Wissenschaft, die sich mit dem Studium der Menschenseele beschäftigt? Und ihr kann man, wie ich denke, auch auf andere Weise dienen, als damit, daß man in Bibliotheken herumstöbert, um aus neunundneunzig schon geschriebenen Büchern ein hundertstes zusammenzuflicken.“

„Ueber die Auffassung Ihres Lebensberufes und über Ihre besonderen Liebhabereien möchte ich jetzt nicht mit Ihnen diskutieren. Was mich interessiert, sind lediglich die Gründe, die Sie bestimmen, gerade diesem Fall Ihre Aufmerksamkeit zu widmen. Er scheint mir nämlich durchaus nicht danach angetan, dem Psychologen eine nennenswerte Ausbeute zu liefern.“

„Sie verzeihen, wenn ich darüber anderer Ansicht bin. Ich kann Ihnen sogar versichern, daß mich nie eine Aufgabe stärker gereizt hat als die, deren Lösung ich mir hier vorgesetzt habe.“

„Trotz der moralischen Qualitäten des Ermordeten? Nach allem, was bis jetzt über ihn bekannt geworden ist, will es mir für meine Person beinahe scheinen, als ob der, der ihn beseitigte, der menschlichen Gesellschaft einen größeren Dienst erwiesen hat als der, den es eine würdige Aufgabe dünkt, als freiwilliger Handlanger der Polizei nach seinem Mörder zu fahnden.“

„Sie mißverstehen meine Beweggründe. Außerdem gehen unsere Ansichten prinzipiell auseinander. Denn ich bin im Gegensatz zu Ihnen der Ueberzeugung, daß jeder, der sich im Interesse der Wahrheit bemüht, damit zugleich der menschlichen Gesellschaft dient. Aber ich bin gleich Ihnen der Meinung, daß wir das Motiv meiner Handlungsweise auf sich beruhen lassen können. Genug, daß Sie jetzt über meine Absichten unterrichtet sind. Sie betrachten mich deswegen, wie ich hoffe, nicht als Ihren Feind.“

„Wie käme ich dazu? Auch ich hege den lebhaften Wunsch, das Dunkel gelichtet zu sehen, das über diesem Morde liegt.“

„Es freut mich, Sie so sprechen zu hören. Denn, wenn es Ihnen mit Ihrem Wunsche ernst ist, können Sie mir unmöglich Ihre Unterstützung versagen.“

„Machen Sie sich nach dieser Richtung hin keine Hoffnungen, Herr Doktor! Wenn ich irgend etwas zur Aufklärung beitragen könnte, würde ich es jedenfalls vorziehen, den berufenen Organen der öffentlichen Ordnung meine Kenntnis zu offenbaren. Und ich hätte es, wie Sie sich denken können, längst getan.“

„Entschuldigen Sie, wenn ich Sie darauf aufmerksam mache, daß doch ein wesentlicher Unterschied besteht zwischen diesen berufenen Organen der öffentlichen Ordnung und mir. Alles was Sie der Polizei oder dem Untersuchungsrichter mitteilen, ist damit zugleich der breitesten Oeffentlichkeit preisgegeben. Für die Behörde gibt es weder eine Pflicht noch ein Recht der Distretion. Und selbst, wenn es eine Fürstin gewesen wäre, die Sie in jener Nacht mit ihrem Besuche beehrte, würde ihr die peinliche Notwendigkeit nicht erspart werden können, vor dem Untersuchungsrichter Rechenschaft abzulegen über den Anlaß, der sie hierher geführt hat, wie über das, was sie hier getan und gesehen.“

„Vielleicht. Aber ich sehe da keinen Unterschied. Haben Sie mir denn nicht eben erklärt, daß Sie aus freien Stücken gewissermaßen die Rolle eines zweiten Untersuchungsrichters übernommen haben?“

„Nur mit der Maßgabe, daß es ganz in mein Belieben gestellt bleibt, welchen Gebrauch ich von dem Ergebnis meiner Nachforschungen mache. Die erwähnte junge Dame zum Beispiel würde ein für allemal aus meinen Kalkulationen ausgeschaltet sein, sobald ich die Ueberzeugung gewonnen hätte, daß sie mit dem an Otto Martens begangenen Verbrechen nichts zu schaffen hat.“

„Wohl, ich gebe Ihnen mein Wort darauf, daß es nicht der Fall ist.“

„Pardon! Ihr Wort in Ehren, Herr Hollfelden; aber als gebildeter Mann wissen Sie so gut wie ich, daß es eine sehr schlechte wissenschaftliche Methode wäre, die sich an Stelle überzeugender Beweise mit den Versicherungen glaubwürdiger Personen begnügen würde. Denn auch der Glaubwürdigste ist dem Irrtum unterworfen.“

„Soll das etwa heißen, daß Sie von mir verlangen, ich sollte — —“

Dombrowski ließ ihn nicht ausreden.

(Fortsetzung folgt.)

Humor.

Alte Geschichte. Tante Marie sieht ihre kleine Nichte Susi und deren Freundin Emmi zusammen auf dem Hofe spielen.

„Na, Kinder,“ sagt sie, „ich dachte, ihr hättet euch gezankt und würdet nie wieder miteinander sprechen!“

„Aber, Tantchen,“ erklärt Susi vorwurfsvoll, „das war doch — gestern!“

Ein Wiedersehen.

Erzählung von Klara Schott.

(Nachdruck verboten.)

„Nach der Feldstraße,“ rief eine elegant gekleidete Dame dem Kutscher zu und öffnete den Schlag einer Droschke.

Nun fuhr sie durch die glänzenden Straßen der Stadt, aber sie schien all die Schönheiten, die sich der Fremden boten, wenig zu beachten.

Ihre Gedanken waren bei der Jugendfreundin, zu der sie der Wagen bringen sollte, ihr Herz klopfte vor freudiger Erregung, die so lang Entbehrte in wenigen Minuten umarmen zu können.

Jetzt bog der Kutscher in einen Stadtteil ein, der so von dem eben passierten abstach, daß er selbst einer in Gedanken Versunkenen auffallen mußte. Aber freilich, ihre Freundin hatte ihr ja geschrieben, daß sie in einer armseligen Gegend wohne. Vor Jahren hatte sie freilich schon geschrieben, damals, als sie tieftraurig den Umsturz ihrer Verhältnisse anzeigte. Und dann waren ihre Briefe ausgeblieben, nur durch andere hörte die junge Schauspielerin, die wir auf ihrem Weg begleiten, von ihrer Freundin. „Es ginge ihr schlecht,“ hieß es, „ihr Mann sei kränklich, sie müsse viel arbeiten, so viel, daß sie ihre Kinder zu den Großeltern geben mußte, um sie gut versorgt zu wissen.“

Wie hatte Josepha damals die Freundin bemitleidet, als sie vernommen, daß diese ihre Kinder, die einzigen Sonnenstrahlen ihres zerstörten Lebens, fortgeben mußte.

Und dann vernahm sie nichts mehr von ihr, Jahre lang nichts mehr. — Josepha hatte in der Residenz ein Engagement angenommen, sie war beglückt, daß ihr der Stern geleuchtet, an eine königliche Bühne zu gelangen, und jubelte nun, in der Nähe ihrer Felicitas leben zu können. Sollte sie der Freundin ihre Ankunft melden? Nein! sie wollte sich erkennen lassen, wollte so die Wirkung eines Wiedersehens ermessen. Gestern erst war sie hierhergekommen, und nun fuhr sie vom Direktor aus, dem sie sich vorgestellt, zu ihr.

Die Droschke hielt an der Ecke der Straße. Der Kutscher wandte sich um: „Wo soll ich halten, Sie haben mir keine Hausnummer genannt,“ meinte er.

„Ich weiß sie selbst nicht, mein Bester,“ erwiderte die Dame und verließ das Gefährt.

Langsam fuhr der Wagen zurück. — Da stand sie in einem fremden Ort, in einer menschenleeren Straße, die sich endlos hinzog, und überlegte, wo sie sich wohl Auskunft erbeten könne.

Ein Café oder Restaurant, in dem ein Adreßbuch auszuliegen pflegt, schien nicht in der Nähe zu sein.

Spähend blickte sie von rechts nach links, ging auf und nieder, blieb auch wohl stehen. —

„Suchen Sie jemanden, Fräuleinchen?“ fragte eine Obstfrau, die am Eingang eines Kellers stand.

„Ja, wissen Sie vielleicht zufällig, wo Frau Wagner wohnt?“

„Frau Wagner? Ja freilich, die ist ja hier die größte Schneiderin.“

„Schneiderin?“ Unmöglich! ihre Felicitas Schneiderin — Felicitas, die eine brillante Klavierspielerin war, die verschiedene Sprachen beherrschte, Schneiderin? — Es konnte hier nur eine Verwechslung vorliegen, ihre Freundin hätte sicher einen idealern Erwerbszweig gewählt.

Langsam schritt die Schauspielerin weiter, ein Zigarrenladen zeigte sich. Hier trat sie ein und bat um das Adreßbuch.

Richtig! Da stand: Felicitas Wagner, Schneiderin.

„Ich danke Ihnen,“ sagte Josepha mit erstickter Stimme und schob das Buch zurück. Auf der Straße erst kam sie zu sich. So hatte sie sich die Lage der Freundin doch nicht gedacht. Schneiderin, eine Dame von Geist; sie hatte alle Tage dieselbe Bewegung zu machen, alle Tage Stich an Stich zu reihen, um essen zu können. Sie, eine verwöhnte Dame aus reichem Hause, mußte für Leute arbeiten, die vielleicht hochmütig auf sie herabschauten! Mechanisch schritt die junge Dame vorwärts, sie hätte gewünscht, einen weiten Weg vor sich zu haben, um sich sammeln zu können. Aber da war schon die Nummer neunundachtzig! Ein kasernenartiges, verräuchertes Haus.

Klopfenden Herzens trat die Künstlerin in die offenstehende Haustür. Sie erstieg eine Treppe, „F. Wagner“, stand auf einem Porzellanschildchen. Einige Augenblicke stand Josepha schweratmend still, dann zog sie die Klingel.

Man öffnete. „Zu wem wünschen Sie?“ fragte ein Dienstmädchen wenig freundlich.

„Zu Frau Wagner.“

„Bitte.“

„Lassen Sie mich allein zu ihr,“ sagte die Schauspielerin und hielt die Voraneilende zurück. „Wo finde ich Ihre Frau?“

„Bitte, gehen Sie geradeaus, da ist die Zuschneidestube.“

Zitternd öffnete die junge Dame die Tür. — Da stand sie am groben Holztisch mit der Schere in der Hand und Stoffe aller Arten vor sich. An einer Maschine saß eine Näherin, und im Nebenzimmer sah man durch die offenstehende Tür deren viele.

Auf der Schwelle blieb die Künstlerin stehen. Frau Wagner blickte auf, eine Sekunde herrschte tiefes Schweigen, dann — „Sepha!“

Wie ein Aufschrei kam der Name von den Lippen Felicitas', dann kam sie auf die junge Dame zugeeilt. Aber sie flog ihr nicht an den Hals, wie es Josepha gewünscht, ihre Arme fielen schlaff herab, sie blieb am Türpfosten gelehnt regungslos stehen, und ihre bebenden Lippen brachten erstickt, fast vorwurfsvoll: „Warum hast du mir das getan!“ heraus.

Da konnte sich die Schauspielerin nicht mehr beherrschen. Schluchzend hing sie am Halse ihrer heißersehnten Freundin.

„Komm, komm,“ sagte diese nervös, und zog sie mit sich zum Zimmer hinaus, „nur nicht hier, nur hier sollst du mich nicht sehen.“ — —

Da waren sie in einem trauten Gemach, ach, jeder Gegenstand schien Josepha bekannt. Hier waren die Bilder, die Statuetten, dort stand der Flügel, alles was Felicitas zur Ausstattung erhalten.

Gottlob, daß ihr das wenigstens geblieben. Und da stand sie vor ihr, ihre „Fee“, genau so jung, so mädchenhaft frisch wie ehedem. Ihre Erscheinung hatte ihren poetischen Zauber nicht verloren.

War es nur ein böser Traum, der sie vorhin erschreckte? — Josepha band ihren Schleier los, noch sprachen beide nicht. Die Schauspielerin war noch immer bewegt, sie verbiß Tränen, und der jungen Frau Gesichtsausdruck war ein starrer, schmerzverbergender.

Jetzt aber huschte ein liebenswürdiges Lächeln über ihr Antlitz. Als wäre nun erst Leben in sie gekommen, bat sie freundlichst, abzulegen, half der Freundin den

Herren-Paletots sehr billig!

Ulster, Raglans
Capes, Mäntel

Herren-Anzüge

Hosen
Lodenjoppen
Wetterdecken
Regenmäntel

Knaben-Paletots

Mäntel, Capes
Anzüge etc.

DORTMUND
Nikolaistrasse 5, Balkenstrasse 36-38
beim Bezirkskomando.

A. Eick & Comp.

Ibach
Kais. u. Königl. Hof-Flügel-Pianino-Fabrikant, gegr. 1794

empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen **PIANOS** v. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA PIANOS, d. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH. Neuheit: Transponierflügel Pat. P. v. Kraus-Ibach.

RUD. IBACH SOHN,
BARMEN.

Aeusserst billig und sehr vorteilhaft
kaufen Sie
Damen- und Kinder-Hüte
im
Spezia-Damenputz-Geschäft von
A. Kaufhold Wwe.
Schwerte, Brückstrasse 5. Fernsprecher 189 und 153.
Enorme Auswahl. 6627



Orig. franz. Bordeaux-Rotwein garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1,10 Mk., im Ausschank per Glas 20 Pfg.
Franz. Cognac, Reines Weindestillat, pro Liter 14,00 Mk. empfiehlt
Carl Kalin,
Gasthof zu Hesse.
Telefon 251.



Preis 50 Pfg.
stets vorrätig in der
Buchhandlung
Carl Braus
Schwerte (Ruhr),
Grosse Marktstrasse 3—5.



Unsere direkten Importe neuester Ernte sind eingetroffen und vorzüglich ausgefallen
Ausgewählte Mischungen offen das Pfund von Mk. 1.60 bis Mk. 5.00
auch in Paketen von 10 Pfg. und höher.
Kaiser's Kaffee-Geschäft
G. m. b. H.
Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb. // Ueber 1000 Filialen.

Lampen!
Zug-, Tisch-, Arm- und Nacht-Lampen
Sturm- und Hand-Laternen
Elektrische Taschen- und Hand-Lampen
Alles in größter Auswahl und zu billigsten Preisen empfiehlt 6455
Carl Feit
Größte Auswahl in Ersatzteilen.
Reparaturen an Lampen prompt und billig.

Stets Neuheiten
in Blusen und
Kostüm-Röcken
in grösster Auswahl.
Gebr. Stein,
Schwerte.

Piano-Gelegenheitskauf
fast neue erstklassige Pianos nußb. und schwarz) sind mit bedeutendem Preisnachlaß zu verkaufen. 10 Jahre Garantie. Franko Lieferung. 6120
H. van Bremen,
Dortmund, Heiligerweg 15, Telefon 7681.

Schwerter Brotfabrik
— Telefon Nr. 74. —
Familienbrot
Barburger Brot
Bauernfladen
Sämtl. Backwaren
In den meisten Colonialwarengeschäften von Schwerte und Umgegend tägl. frisch u. durch eigene Fuhre direkt ins Haus.

Garantie-Zöpfe reine Naturfarben empfiehlt
F. L. Strack
Hüsingstr. 16.
Anfertigung v. Puppenperrücken, Zöpfen etc. v. ausgekämmtem Haar billigst. 6960

Das von Schuhmacher Herrn Carl Gräve bewohnte 6969
Laden-Lokal nebst Wohnung
ist vom 1. Januar 1913 oder später anderweitig zu vermieten.
Hagenerstraße 1.

Plüss-Staufer-Kitt
klebt, leimt, kittet Alles!



Makulaturpapier
empfiehlt
Carl Braus, Schwerte.

Favorit-Modenalbum (60 Pfg.)
Favorit-Schnittmuster
Allein-Verkauf für Schwerte
Kauf aus OTTO MARX
Ostenstrasse 30.

Gute Tagehühner versendet 12 Bechers Geflügelh, Westf. Eiserfeld-Sieg. Preisliste gratis.



In besserem Hause sind
zwei freundl. Zimmer
an einzelne Dame zu vermieten? Daselbst sind auch ein 6977
Füllofen u. Waschtopf
als Viehtopf mit Feuerung zu verkaufen. Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Otto Marx's 3 Mark-Korsett ist das beste.
Hamburger Engros-Lager,
Schwerte, Ostenstrasse 20.

Herrschaftliche, abgeschlossene
Etagen
von 3, 4, 5, und 6 Zimmern Speisekammer. Badezimmer, Klosett mit Wasserspülung in der Etage, Mägdekammer, Erker, Balkon, Garten etc., Leucht- und Heizgas und elektrisches Licht vorhanden, zum 1. November oder später zu vermieten.
Wilhelm Luch,
6511 Königstraße.

Kinderloses Ehepaar sucht
Wohnung
von 2 bis 3 Zimmern, in oder in der Nähe der Stadt, zum 1. Januar. Angeb. unt R. G. 300 postlagernd Schwerte.

Tapeten!
Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an
Gold-Tapeten von 20 Pfg. an
in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 396.
Gebrüder Ziegler,
Lüneburg.

Haare lassen



sich vielseitig behandeln, wirklich pflegen nur durch wenige Mittel. Das bekannte
„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"
hat sich seit vielen Jahren millionenfach bewährt und findet immer grössere Verbreitung bei allen Gebildeten, die durch Hebung der natürlichen Funktion der Kopfhaut gesundes und schönes Haar anstreben. **„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"** macht das Haar schuppenfrei, glänzend und gibt auch dürftigem Haar volles Aussehen. — Man verlange beim Einkauf ausdrücklich **„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"** mit der nebenstehenden Schutzmarke und lehne Nachahmungen des Original-Fabrikates kategorisch ab. (Paket 20 Pf., 7 Pak. M. 1,20), auch mit **Ei-, Teer-** od. **Kamillen-Zusatz** (Pak. 25 Pf., 7 Pak. M. 1,50), in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerie-Geschäften erhältlich.


Schutzmarke.

Hans SchwarzKopf, G. m. b. H., Berlin N37

Hervorragende
Qualität und Preiswürdigkeit sind Vorzüge unsr. Fabrikats. Erstere wird besonders erhöht durch unsern
Resonanzboden m. Klangsteg D. R. G. M. Nr. 458 403.
Wir liefern unsere
Pianos
direkt ab Fabrik
auch geg. Raten von monatl. 20 Mark franko zur Probe.
Jahresverkauf über 1000 Pianos, Flügel u. Harmoniums
Kataloge gratis.
Roth & Junius
Hof-Pianofabrik Hagen i. W. 102
2. Fabrik: Berlin S. 42.

„Nagut"
Geflügelfutter
wodurch ununterbrochen viele Eier den ganzen Sommer hindurch, sogar ohne freien Auslauf erzielt werden, empfiehlt:
Wilh. Heppe Nachf.
Schwerte. 5458

Rat in all. Krankheiten
Ostenstrasse No. 12.
Mittwochs und Samstags 6806] 9—5.30 Uhr.
Naturheilkunde
Homöopathie.

Millionen
gebrauchen gegen
Husten
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuch-Husten 7059
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen"
6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Aeußerst behömmliche und wohlschmeckende Bonbons
Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.
zu haben bei:
Franz Gessinger, Ernst Klein, H. Jehn, Apotheke zu Hohensyburg in Westhofen, Wilhelm Liesenhoff in Ergste.

Ulster, Paletots, Anzüge

Vorrat 30000 Stück!

Vorteilhafte Preislagen:

für Herren Mk. 10, 12, 15, 18, 20, 22, 25, 27, 30, 33, 36, 40 bis 90 Mk.
für Jünglinge Mk. 6, 8, 10, 12, 15, 18, 20, 22, 25, 27 30, 33 bis 50 Mk.
für Knaben Mk. 2.50, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 15, 18, 20, 22 bis 30 Mk.



Capes, Bozen-Mäntel Lodenjoppen, Hosen

für Herren, Jünglinge und Knaben.

Meine Auswahl und Preiswürdigkeit sind unerreicht.
Ich unterhalte Läger im Verkaufswert von ca. 2 Millionen Mk.

Grosse Spezial-Abteilung für

Herren- u. Knaben-Hüte u. Mützen

Meine ganz hervorragende Leistungsfähigkeit

wird in erster Linie durch die gemeinsam mit 15 erstklassigen Spezialgeschäften getätigten aussergewöhnlich günstigen Abschlüsse bedingt. Hierzu kommt, das ich mit vielen Mitgliedern dieser Interessengemeinschaft gleichzeitig Mitinhaber tonangebender erster Kleiderfabriken bin und infolgedessen auf die mustergültige Verarbeitung, auf die sorgfältige Wahl der Stoffe, sowie auf die eleganten Passformen und Schnitte einen massgebenden Einfluss habe. Sowohl hinsichtlich der Stoffe — zur Verwendung kommen nur beste deutsche und englische Qualitäten — wie auch in der gediegenen Ausarbeitung biete ich mithin das Beste und Vollkommenste, was heute auf dem Kontinent in fertig zu kaufender Herren u. Knabenkleidung herzustellen ist. Die Riesenumsätze zeitigen mit dem damit verbundenen, verhältnismäßig geringen Unkostenapparat die weit und breit bekannten **auffallend billigen Preise.** Dem Grundsatz strengster Reellität huldigend gewähre ich keinerlei Rabatte an Vereine, Einzelpersonen oder besondere Berufsklassen, sondern verkaufe an **alle Kunden zu gleichen festen Preisen,** die deutlich in Zahlen auf jedem Stück vermerkt sind. Alle diese Vorteile zusammengenommen kann Ihnen nur mein erstklassiges Spezial-Haus bieten, das mithin für Sie die einzig richtige Bezugsquelle ist.

Dortmund
Ostenhellweg 22-24

J. Fischer

Dortmund
Ostenhellweg 22-24

Deutschlands grösstes und leistungsfähigstes Spezialhaus.

Reklame-Angebote modernster Damen-Konfektion

zu hervorragend billigen Preisen.

Ulster und Paletots

beherrschen die Mode! Unsere sämtlichen Ulster sind aus Stoffen englischen Charakters, offen oder hochgeschlossen zu tragen u. mit neuesten Garnierungen wie Riegel usw, gearbeitet und in den richtigen Längen vorrätig, Wir bringen dieselben zu nachstehend billigen Preisen zum Verkauf u. beweisen damit unsere grosse Preiswürdigkeit.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
16.50	19.50	22.50	28.00

Jackenkleider in beachtenswerter Billigkeit

Kostüm aus marineblauem, reinwollenem Cheviot, Jackett auf halbseid. Serge gefüttert, besonders preiswert . . . **26.50**

Kostüm aus marine Cheviot oder Stoffen engl. Art in sehr chicer Ausführung und tadellos sitzend, Jacket auf halbseid. Serge gefüttert **35.00**

Kostüm aus Stoffen engl. Charakt. oder aus blauem Cheviot, Jackett teilweise auf reiner Seide gefütt., nurwirkl schöne Ausführ. in vornehmen Geschmack **42.00**

Westenhellweg 41

Ecke Weberstrasse.

Gebr. Nassau, Dortmund

Spezial-Haus für Damen-Moden.

Sonntag den ganzen Tag geöffnet.

Westenhellweg 41

Ecke **Weberstrasse.**

Lichtspielhaus Zum alten Rathaus.

Samstag 26./10. — Sonntag 27./10.

3 Stunden

dauert unser neuer **Schlagerspielplan**

Unter vielen andern sind besonders hervorgehoben

1. **Der fliegende Zirkus.** Sensationelles Sittendrama in 3 Akten.
2. **Moritz und sein Bild.** Hum.
3. **Mamsell Nitoncho.** Lustspiel in drei Akten. Tränen werden gelacht.
4. **Josette als Modell.** Spannendes Drama.
5. **Die neugierige Kunigunde.** Hum.
6. **Die List des Detektiven.** Drama hochinteressant
7. **Wokurka als Aviatiker,** Tolle Humoreske.
8. **Er weiss sich zu helfen.** Zum Totlachen.
9. **Kulike als Luftschiffer.** Hum.

— Einlage! — 7078 — Einlage! —

Lichtspielhaus Reichskrone.

Programm für den 26. und 27. Oktober.

1. Pathé-Journal.
2. Raucherschwur. Humoreske.
3. Moritz ist ein Tierfreund. Humoreske.
4. Der Verlorene Ring Ergreifendes Drama.
5. Bekehrt durch eine barmherzige Tat. Spannendes Drama aus dem Westen. 7088

Ganz besonders hervorragende Schlager.

6. **„Der Sieg des Guten."** Modernes Drama aus dem Leben. — 2 Akte.
7. Die Perle des Programms: **„Titanic" oder „In Nacht und Eis."** Ein Kunstfilm, der an Vornehmheit, künstlerischer Ausführung und Grossartigkeit bisher seinesgleichen nicht gehabt hat. Er ist zusammengestellt u. künstlerisch inszeniert unter der Leitung des ganz hervorragenden Oberregisseurs Herrn Misa u. unter Aufwendung ungewöhnlich grosser Geldmittel. Er führt dem Publikum die einzige Fahrt der „Titanic" vor Augen von ihrem Ausgang an bis zu ihrem tragischen Untergange nach dem Zusammenstoß mit dem Eisberge

Keine Blume schmücket die Stelle
Und kein Hügel zeigt den Ort —
Nur des Meeres flücht'ge Welle
Und der Wind streicht drüber fort.

3 Akte. 3 Akte.

Auf meine Sammelbons erhalten Sie

Gratiskarten

zum 6931

Kino Reichskrone.

L. Weinberg.

Weinbergs Körnerschutz „Krähelin"

schützt den gesäten Weizen usw. vor

Krähen- u. Taubenfrass.

L. Weinberg. 12

Sonntag, den 27. großes

Preisschießen

Hasen, Enten, Kaninchen 7086

beim Wirt **H. Schulte,** Markt 5.

Meine auf das Modernste eingerichtete

Mühle

empfehle zum Schroten und Beuteln. 701

L. Weinberg.

Schwerter Wintergarten

Dem verehrl. Publikum von Schwerte und Umgegend empfehle ich meinen der Neuzeit entsprechenden

Wintergarten

zur gefl. Benutzung.

Hochachtend

Heinr. Walter, Hagenerstr. 38.

7077

Fensterglas,

Farben, Lacke, Pinsel, Kitte.

7090 **L. Weinberg.**

Hinweis.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt betr. die Zeitschrift **„Jung Deutschland"** bei. Die Buchhandlung **Carl Braus, Schwerte,** Große Marktstraße 3—5 hält sich zur Lieferung dieser Zeitschrift bestens empfohlen.

Die Geschäftsstelle.

Schlosser und Hilfsarbeiter

werden sofort angestellt. 7075

Brückenbau Westhofen

Monteur Maurer.

Gute

Kost und Logis

zu hab. in der Nähe d. Nickelwerke. Zu erfr. in der Gesch. d. Schw. Ztg. 7071

Wohnung

von 4 Zimmern mit Stallung und Garten per sofort od. später zu vermieten.

Off. unter 7079 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Holz-Verkauf.

Montag, den 11. November ds. Js., vorm. 10 Uhr sollen in der Waldung des Guts Villigst forstort: Nakenkamp

ca. 75 Nummern hochstämmige Eichen

öffentlich meistbietend verkauft werden. Das Holz liegt an sehr guter Abfuhr, in der Nähe des Communalweges Schwerte-Iserlohn. Zusammenkunft am Ort u. Stelle und an der Wirtschaft Schulte-Grotenbrinker in Villigst bei Schwerte. 7064

Haus Ruhr b. Schwerte, den 25. Oktober 1912.

Freih. von Rheinbaben'sche Rentei-Verwaltung.

Täglich 7066

frische Austern

Ww. Hoffmeister.

Möbliertes

Zimmer

preiswert zu vermieten. Näh. in der Geschäftsstelle. 7081

Evangelisches

Mädchen

auf halbe Tage gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. 7039

Geschäfts-Verlegung.

Von heute ab befindet sich mein

Photographisches-Atelier

Bahnhofstrasse 26

(Nähe Hotel Kaiserhof)

Fernruf 134. Fernruf 134.

C. Münkel, Schwerte.

Auf zur Glocke!

Samstag — Sonntag

Grosses Konzert

1000 Mk. Belohnung wer Ackermann Konkurrenz bietet

Sonntag Morgen von 11—1 Uhr Frühschoppen. Es ladet freundlichst ein

7085 **L. Demmer**

Ia. Molkerei-Süßrahmbutter

Pfund **135** Pfg. 7012

L. Weinberg.

Margarine

Cobu

25 Jahre alt

ist die Firma **F. A. Isserstedt,** welche die rühmlichst bekannte Pflanzenbutter-Margarine **„Cobu"** in den Handel bringt, die von allen Hausfrauen stets gekauft wird

Cobu-Verkaufsstellen in Schwerte:

Consumanstalt der Eisen-Industrie,	Nierhoff Gustav,
Ww. Flehinghaus,	Ruhkamp August,
Grove Theodor,	Röhrscheid Heinrich,
Klein Ernst,	Seuthe Carl,
Kohlmann Andreas,	Trog Carl,
Lethaus Carl,	Witte Anna.

6889



Am Sonntag, den 27. cr.,
bleibt unser Geschäftshaus
bis 7 Uhr abends
für den Verkauf geöffnet.

Im Erfrischungsraum:
1 Portion Kaffee mit Schlagsahne . . . 20 Pf.
1 Paar Halberstädter Würstchen m. Kartoffelsalat . . . 30 Pf.
1 warmes Schnittchen à la Lorenz . . . 30 Pf.

Besonders preiswerte
Angebote in allen Abteilungen

Jacken-Kostüm aus dunkelblauem Chev., Jacke mit Seidenspiegel u. Knopf-Garnierung **18.50**

Jacken-Kostüm aus reinwollenem, marineblauem Cheviot, mod. lange Jacke, mit Samtkragen und Tressen-Garnierung **35.00**

Jacken-Kostüm aus breit geripptem, dunkelblauem Diagonal, chice, vornehme Machart, Jacke mit Perlmutterknöpfen und Robespierrekragen **58.00**

Jacken-Kostüm aus Stoff englischer Art, Jacke mit Samtkragen, auf gutem Serge gefüttert **23.00**

Jacken-Kostüm hellgestreift, nach engl. Geschmack, moderne lange Jacke, mit gutem Samtkragen und auf Seidenserge gefüttert . . **38.00**

Jacken-Kostüm aus solidem, engl. Stoff, moderne, chice Jacke, offen u. hochgeschloss. zu tragen, mit Riegel im Rücken **48.00**

Die grosse Mode!
Damen-Ulster
lange Paletots aus Stoffen engl. Art, offen und hochgeschlossen zu tragen, mit und ohne Riegel im Rücken
37.00 31.50 26.00 13.50
Schwarze Frauen-Paletots
moderne lange Fassons, einfache chice Macharten, mit und ohne Garnierung, in bewährten, sich gut tragenden Qualitäten
48.00 38.00 29.50 22.50 15.00
Sämt-Jacken ◻ Samt-Paletots

Kostümröcke aus Stoffen engl. Genres, in modern grauen, bräunlichen und grünlichen Melangen 8.00, 6.50, **4.00**

Kostümröcke aus marineblauen, reinwollenen Cheviot- u. Kammgarnstoffen, besonders chice Macharten 15.00, 10.50, 8.50, **5.75**

Schwarze Kostümröcke in bestens bewährten Qualitäten, in ausserordentlich grosser Auswahl 21.00, 14.50, 12.50, **9.50**

Woll-Bluse dunkelgestreift, mit Paspelierung, Tüll-Bördchen und Knopf-Garnitur **6.85**

Popeline-Bluse unifarb., mit Ziertäschchen, Seiden-Schleife, Paspel-Soutache- und Knopf-Garnierung **8.50**

Halsfreie Popeline-Bluse reich mit Fältchen, Tüllkragen u. seidener Halsschleife verziert **9.50**

Seidene Bluse in vielen modernen Farben, mit Tüllkragen u. Stulpen **12.50**

Verkauf II. Etage.

Geschmackvoll garnierte Hüte für Damen und Kinder.

Die **Pelzmode** bringt:
Nerz, Marder, Opossum, Maulwurf, Orenburger Murmel, Seal, Skunks, :: Fuchs, Persianer, Feh, Hermelin. ::
Mein Lager ist auf das Reichhaltigste sortiert. Sie finden bei mir gute und gediegene Pelze zu wirklich **billigen Preisen.**

Eine Waggonladung
Leibwäsche für Damen, Herren und Kinder. — Bettwäsche.
Taghemden, Nachthemden, Beinkleider, Untertaillen, Nachtjacken, Frisiermäntel, Festonröcke, Garnituren.
Die Preise sind so niedrig gestellt, dass es sich lohnt, jetzt schon den Bedarf für Weihnachten zu decken.

Neue Korsetts

Frack-Korsett in naturfarbig u. blau-weiss gestreiftem Drell **1.75**

Moderne Directoire-Form in lila-weiss oder blau-weiss gestr. Drell, mit Strumpfhalter **2.50**

Für starke Damen:
Solides, silbergraues **Drell-Korsett** Directoire-Form, auf extra starker Einlage, **3.50**

Elegantes extra langes **Directoire-Korsett** weiss, mit lila Tupfen und starken Strumpfhaltern **4.50**

Extra lange **Rock-Korsetts** in solidem lila, beige oder blauem Drell **5.50**

Kleiderstoffe

Grosse Posten **Kostümstoffe** in englischem Genre, in den modernen Farbenstellungen, gute strapazierfähige Ware, für Haus- und Strassenkleider,
Meter **1.95 1.50 1.35 1.15 85** Pf.

Woll-Flanelle haltbare Qualitäten in enormer Farben-Auswahl . . . . Meter 2.75, 1.65, 1.35, **1.25**

Geschenkt billig:
Ein grosser Posten reinwollener **130** cm breiter **Cheviot** in marineblau und schwarz . . Meter **1.50**

Serge — reine Wolle — solides Gewebe in grossem Farbensortiment . . . . . Meter 1.75, **1.25**

Unterröcke

Unterröcke mit Tressen- und Soutache-Garnierung 2.50, 1.85, **1.25**

Unterröcke Volant mit Falten und Tressen besetzt 4.50, 3.75, **2.75**

Trikot-Unterrock mit Moiré-Volant **4.65**

Tuch-Unterrock Volant mit breiter Samtblende und Tressen besetzt **5.00**

Trikot-Unterrock mit hohem, plissiertem Seiden-Volant 7.50, **6.50**

Verkauf 1. Etage.

Kinder-Kleidung in hervorragender Auswahl zu auffallend billigen Preisen für Knaben und Mädchen.

Teppiche
Läuferstoffe, Fellvorlagen.
Gardinen
in sehr grosser Auswahl.
Sehenswerter Teppichsaal
in der II. Etage.

Ludwig Clemens
Telefon 897.898.899. **Dortmund** Westenhellweg 102-106.